

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pfg. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. excl. Befreiungsgeld.
Anger. Post-Zeitungsliste Nr. 6596.
Redaction und Druckerei: Amsterdamerstr. 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Anzeigen.
Die Spaltweite beträgt 10 Pfg. für den Raum 10 Pfg.
bei 15 Pfg. bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen: 10 Pfg. für den Raum 10 Pfg.
Exposition: Marktstraße 26.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
Sundays in zwei Ausgaben.
Telephon-Ausdruck Nr. 199.

Drei Freibeilagen:
„Wiesbadener Unterhaltungsblatt.“ — „Der Landwirth.“ — „Der Humorist.“
Neueste Nachrichten. nachweisbar zweitgrößte Auflage aller hessischen Blätter.
Amthliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 30.

Mittwoch, den 3. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten,
dabei die Wochenbeilage „Der Landwirth“.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 7. Februar l. J., Nachmittags
4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur
Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend
 - a) die Erbauung eines Entlastungskanaals von der Paulinenstraße nach dem Salzbadkanal, sowie die bauliche Erweiterung des Kanals der Gartenstraße zwischen Paulinen- und Rosenstraße;
 - b) die Ausführung baulicher Ausbesserungen des Salzbadkanals in der kleinen Wilhelmstraße;
 - c) ein Besuch des Mineralwasser-Fabrikanten Herrn Peter Klein um die Erlaubnis zur Aufstellung von Trinkhallen in verschiedenen städtischen Straßen;
 - d) die Neuwahl eines Mitgliedes des Steueraus- schusses für die Veranlagung der Gemeinde- Einkommensteuer;
 - e) die Anstellung des Schlachthausportiers Michberg.
2. Beschwerde des Architekten Herrn Friedrich Bimmel gegen den Magistrat wegen verweigerter Ent- schädigung für Benutzung des Kanals, sowie der Gas- und Wasserleitung der Neudorferstraße durch die Anlieger derselben.
3. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
 - a) die unter 1a und b der Tagesordnung bezeichneten beiden Gegenstände;
 - b) die Bebauung des Grundstücks der Lehr'schen Heilanstalt im Nerothale;
 - c) den Fluchtlinienplan über Erweiterung der York- straße und Festlegung eines freien Platzes zwischen York- und Blücherstraße.
4. Berichterstattung des Finanz-Ausschusses, betreffend
 - a) die Anstellung von Schulärzten für die hiesigen Elementar- und Mittelschulen;
 - b) den Ankauf zweier fiskalischer Grundflächen an der Balkmühlstraße zur künftigen Erweiterung dieser Straße;
 - c) den Ankauf mehrerer Wiesenflächen im Klosterbruch für Zwecke der städtischen Wasserwerksverwaltung.
5. Mittheilung des Vorsitzenden über die Eintheilung der Mitglieder des Rechnungs-Prüfungs-Aus- schusses, welche bei außerordentlichen Kassen- revisionen zuzuziehen sind. (§ 56 No. 4 der Städteordnung).

Wiesbaden, den 3. Februar 1896.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Beitrag für die Hauskehrichtabfuhr und Sandfangreinigung betr.

Der Beitrag für Kehrichtabfuhr und Sandfang- reinigung für die Monate Januar, Februar und März l. J. (4. Rate) ist zur Zahlung fällig geworden, und werden die betr. Zahlungspflichtigen hierdurch aufge- fordert, innerhalb der nächsten 10 Tage Zahlung zur Stadtkasse, Zimmer 2, zu leisten.

Wiesbaden, den 1. Februar 1896.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Nachdem das Verfahren gemäß § 57 des Zustän- digkeits-Gesetzes vom 1. August 1883, betreffs Ein- ziehung des zwischen der 4ten und 5ten Gewann „Ueberhoben“ und dem Distrikte Schwalbacher Chaussee belegenen, mit der Seerobenstraße parallel ziehenden Feldweges, in der Richtung von A nach B der bezüg- lichen Zeichnung, ordnungsmäßig durchgeführt und eine hiergegen erhobene Einwendung erledigt ist, wird der genannte Wegtheil hierdurch eingezogen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1896.

Der Magistrat.

In Vertr.: H. e. S.

Dankagung.

„Von den Bonbons-Pfennigen braver Schulkinder der Stiftstraße-Schule“ armen Kindern durch Bäder Schütz für 3 Mark Milchbröckchen übersandt. Des- gleichen von einem Bäder, der nicht genannt sein will, 200 Stück. Besten Dank!

Der Hauptlehrer: Türl.

Bekanntmachung.

Die am 24. v. Mts. in den Walddistrikten „Grub, Bahnhof, Geisberg, Sellund und Neroberg“ stattgehabte Holzversteigerung, hat die Genehmigung des Magistrats erhalten, und wird das Holz den Steigerern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 3. Januar 1896.

317

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Stadtbaumeister, Abtheilung für Canalisationswesen, ist die freiverdende Stelle eines technischen Revisionsbeamten alsbald wieder zu besetzen. Diesem Beamten obliegt vorzugsweise die polizeiliche Revision der gesundheits-technischen Anlagen in den Privatgrundstücken.

Gebühren 2200 Mark per Jahr, vierteljährliche Kündigungsfrist wird vorbehalten. Techniker, welche Erfahrung im Canalbauwesen, namentlich im Haus- entwässerungsfache und Gewandtheit im schriftlichen und mündlichen Verkehr besitzen, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf unter Beifügung der Zeugnisabschriften bis spätestens 23. Februar an den Unterzeichneten einzureichen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1896.

Der Stadtbaudirektor: Winter.

Laden-Verpachtung.

Infolge Ablaufs der Verträge sind in der alten Colonnade des Curhauses zu Wiesbaden mehrere zwei- und dreibogige Läden, theils mit Wohnräumen, vom 1. April d. Js. ab anderweitig zu vermieten.

Die Mietzeit ist auf 5 Jahre, beziehungsweise vom 1. April 1896 bis 31. März 1901 festgesetzt. Gas- und Wasserleitung ist vorhanden.

Ebenso steht ein 2bogiger Laden in der neuen Colonnade zur Zeit frei.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau der unterzeichneten Direction, neue Colonnade No. 48, eingesehen werden, woselbst auch schriftliche Angebote eingereicht werden können.

Bisher waren in den Läden zum Verkaufe aus- gegeben: Bijouterien, Luxusgegenstände, optische Instru- mente, Reiseerinnerungen, sowie Spiel- und Achatwaaren.

Wiesbaden, den 31. Januar 1896.

Stadt. Cur-Direction: F. Heyl, Curdirector.

Bekanntmachung.

Die Herausgabe von Wurstbrühe an Arme findet vom Montag, den 2. December cr., ab bis auf Weiteres an Wochentagen jeden Abend von 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr in dem Accisehofe in der Neugasse statt und werden alle Personen berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme derselben zu der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Wiesbaden, den 28. November 1895.

Die Ausgabestelle.

Staats- und Gemeinde-Steuer

für Januar, Februar und März 1896 (4. Rate)

Die 4. Rate der Staats- u. Gemeinde- Steuer ist zur Zahlung fällig geworden und werden hierdurch die betreffenden Zahlungspflichtigen an die Entrichtung der Steuerbeträge zur Stadtkasse erinnert.

Um einem zu starken Andrang zu begegnen, werden die Zahlungspflichtigen hiermit ersucht, sich zwecks Ent- richtung der Steuer möglichst wie folgt bei der Kasse Zimmer Nr. 1 einzufinden zu wollen.

Die Steuerpflichtigen, welche veranlagt sind in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben:

A	am 3. u. 4. Februar cr.
B	5. „ „
C u. D	6. „ „
E u. F	7. „ „
G	8. „ „
H	10. u. 11. „ „
J u. K	12. u. 13. „ „
L	14. „ „
M	15. u. 17. „ „
N u. O	18. „ „
P u. Q	19. „ „
R	20. „ „
S	21. u. 22. „ „
T u. U	24. „ „
V u. W	25. u. 26. „ „
Z	27. „ „

Außerhalb des Stadtberings am 28. u. 29. Febr. cr.

Die Kasse ist an den Werktagen von Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet, ausschließlich des ersten und letzten Werktags eines jeden Monats.

Wiesbaden, 1. Februar 1896.

313

Die Stadtkasse.

Feuerwehr-Dienst.

Die Mannschaften der freiwilligen und pflichtigen Feuerwehr werden hiermit auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung, wie der Statuten und Dienstordnung aufmerksam gemacht, wonach Nachstehendes zu beachten ist:

1. Bei Uebungen und Alarmierungen haben die Mannschaften mit Uniform und Ausrüstung, bzw. Anbinden an den Remisen zu erscheinen, um den Anordnungen der Führer sich zu unterstellen, bezw. die Geräte nach der Brandstätte zu transportieren.

2. Sind die eigenen Geräte schon abgefahren, so haben sich die Mannschaften eiligst nach der Brandstätte zu begeben, wobei sie aber bei Transport anderer Ge- räte, nach Aufforderung eines Führers zu helfen haben.

3. Nach Beendigung jeden Dienstes, haben alle Mannschaften bei dem Rücktransport der Geräte zu helfen.

4. Ausgenommen vom Erscheinen bei Bränden sind diejenigen Mannschaften, welche in unmittelbarer Nähe einer Brandstätte wohnen, doch haben sich die- selben bei ihrem Führer zu melden.

5. Während des Dienstes haben alle Mannschaften die Anordnungen der Führer zu befolgen und müssen, soweit es der Dienst zuläßt, bei ihren Geräten bleiben.

6. Ohne Erlaubnis des Führers darf kein Feuer- wehrmann den angewiesenen Platz verlassen.

7. Nach beendetem Dienste und Rücktransport der Geräte werden die Mannschaften an den Remisen verlesen.

Wer bei diesem Verlese fehlt und keine genügende Entschuldigung einbringt, wird nach § 8, No. 4 und § 29 der Polizei-Ver- ordnung bestraft.

Der Brand-Director: Scheurer.

Bekanntmachung.

Der Kochbrunnen ist von jetzt ab wieder den ganzen Tag für die Trialkur geöffnet.

Wiesbaden, den 31. Januar 1896.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Feuermeldung.

Zur schnellsten Feuermeldung nach der Feuerwache dienen die in den Straßen angebrachten Feuermelder, deren Lage durch Placate in jedem Haus angezeigt ist. Schlüssel zu diesen Meldern sind an nachverzeichnete Personen vertheilt:

1. an die Besitzer der Häuser, an welchen ein Feuermelder angebracht ist.
2. an sämtliche Führer der Feuerwehr.
3. an alle Schutzleute.

Außerdem kann jeder Einwohner zu dem Preise von einer Mark einen solchen Schlüssel auf dem Feuerwehnbureau, Zimmer Nr. 18 im Erdgeschoß rechts im Rathhause, erhalten.

Die Feuermelder befinden sich

Nichelsberg 11. Emserstraße 21. Baframstraße 19. Ecke Emser- und Balkmühlstraße. Ecke Bachmayer- und Balkmühlstraße. Westendstraße 1. Bleichstraße 39. Schwalbacherstraße 18. Ecke Karl- und Rheinstraße. Rheinstraße 86. Oranienstraße 9. Moritzstraße an der Gefängnißmauer. Viebrichstraße am Rondell.

Friedrichstraße 32. Rheinstraße 30. Goethestraße 1. Albrechtstraße 1. Rheinstraße 19. Rheinstraße 27. Bahnhofstraße 15. Friedrichstraße, Museum. Ecke Frankfurter- und Martinstraße. Ecke Frankfurter- und Rheinstraße. Ecke der Mainzerstraße und Neumühlweg.

Theaterplatz 4. Sonnenbergerstraße gegenüber Leberberg. Sonnenbergerstraße 50. Parkstraße 11. Ecke Bierstädter- und Alwinenstraße. Bierstädterstraße 12. Gartenstraße 14. Langgasse 34. Schulberg 12. Schwalbacherstraße 38. Blatterstraße 62. Ecke Gustav-Adolf- und Hartingsstraße. Schachtstraße 19. Kochbrunnenplatz, Hotel Rose. Obere Geisbergstraße 36. Ecke Geisberg- und Taunusstr. Nerostraße 25. Taunusstraße 57. Kapellenstr. 30. Stiftstraße 30. Nerothal 19. Ecke der Emilien- und Kapellenstraße.

Die Polizei-Verordnung vom 10. September 1893 schreibt in § 21 vor: „Jeder Eigenthümer oder Inhaber eines Raumes, in welchem Feuer ausbricht, sowie diejenigen, welche dies zuerst bemerken, sind verpflichtet, hiervon ohne jeden Verzug, durch Vermittelung der nächstgelegenen Feuermeldestelle der Feuerwache Kenntniß zu geben.“

Wiesbaden im August 1894.

Der Branddirektor: **Scheurer.**

Bekanntmachung.

Das am 28. d. Mts. in dem Walddistrikt „Würgburg“ versteigerte Holz, wird am 3. Februar d. Js. den Steigern zur Abfuhr überwiesen.

Wiesbaden, 31. Januar 1896.

Der Magistrat J. B. Heß.

316

Der in der neuen Colonnade (Theater-Colonnade) Nr. 36/37 belegene zweibogige Laden ist für sofort oder später zu vermieten.

Der Mietpreis beträgt 870 Mark pro Jahr. Die näheren Bedingungen sind auf dem Bureau der unterzeichneten Direction (neue Colonnade 48) zu erfahren.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1895.

Städtische Curedirection.
F. Heß, Curedirector.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Bordsteinen, vier- und einhäufigen Pflastersteinen und Trottoirpflastersteinen für 1896 soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 41 während der Dienststunden aus, können auch gegen Einzahlung von 0,50 M. in Briefmarken bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote, welche postfrei und versiegelt an die unterzeichnete Stelle einzureichen sind, findet am Dienstag den 25. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 41 statt.

Wiesbaden, den 30. Januar 1896.

314 Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

**Cyclus**

von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Mittwoch den 7. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:

X. Concert.

Mitwirkende:

Herr Alexander Petschnikoff (Violine) und das verstärkte städtische Car-Orchester unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lustner.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 4 M.; II. nummerirter Platz: 3 M.; Gallerie vom Portal rechts 2 M. 50 Pf.; Gallerie links 2 M.

Mittwoch, den 5. Februar 1896.

Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Concert.

- Direction: Herr Capellmeister Louis Lustner.
1. Ouverture zu „Die Irrfahrt ums Glück“ Suppé.
 2. I. Finale aus „Die Regimentstochter“ Donizetti.
 3. Auf der Wacht, Charakterstück aus dem „Soldatenleben“ Hiller.
 4. Larghetto aus dem A-dur-Quintett Clarinette-Solo: Herr Seidel.
 5. Ouverture zu „Die Heimkehr aus der Fremde“ Mendelssohn.
 6. Habanera Chabrier.
 7. Fantasie aus „Der fliegende Holländer“ Wagner.
 8. Heimathsgedächtnis, Walzer Ziehrer.

Abends 8 Uhr:

Carnevals-Concert

des städtischen Car-Orchesters unter Leitung des

Concertmeisters Herrn Hermann Irmer.

1. Narrhalla-Marsch Zulehner.
 2. Mainzer Carnevals-Ouverture Gené.
 3. Schwiegermama's Abschied, humoristischer Galopp Ebner.
 4. Marionetten, Burleske für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Trompete, Tamburin zweite Violine Czibulka.
 5. Fantasie über die Kutsche-Polka „Was krancht dort in dem Busch herum“ Stasny.
 6. Kölner Carnevalslieder, Potpourri Bruno.
 7. Die Holzauktion als Intermezzo sinfonico nach Mascagni's „Cavalleria rusticana“ R. Förster.
 8. Katzenmusik-Walzer Fährbach.
 9. Carnevals-Marsch Keiser.
- Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten à 1 Mark.
Der Car-Director: F. Heß.

Fremden-Verzeichniss

vom 4. Februar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Müller, Kfm.	Berlin
Fichtelberger	Nürnberg	Cöln
Indel	Chemnitz	Siegmund, Kfm. Oberwiesbach
Homburger	Giessen	Baumgart, Berlin
Schnerr	Chemnitz	Jäkel, München
		Sälzer, Leipzig
Alteessaal.	Hotel du Nord.	
Schnabel u. Frau	Fischer u. Frau	Würzburg
	v. Jaksch, Fr. m. Nichte	Berlin
Schwarzer Bock.	Quellenhof.	
Krengel, Architekt	Scheer, Kfm.	Berlin
Fitzau, Frau	Becker, Priv.	Neuwied
Fitzau, Einj.-Freiw.	Pohl, Frau m. T. Godesberg	Rhein-Hotel.
Hotel Einhorn.		
Wüstenrath, Kfm.	Johansen, Ingen.	Moskau
Beutler, Kfm.	Holle, Rent.	Halle
Manger, Pfr.	Ritters Hotel Garni u. Pension.	
Spies, Kfm.	v. Kleef, Frl.	Cöln
Faurel, Kfm.	Römerbad.	
Wyhler, Kfm.	Feige, Steuerinsp. m. Fr.	Glatz
Windisch, Kfm.	Hotel Rose.	
Scheidig, Fbkt.	Dr. Dreyfus, Fabrikbes. m.	
Bergmüller, Fbkt.	Frau Manchester	
Fuest, Kfm.	Oppenheimer, Rent.	Paris
	Bryce, Student	Glasgow
Eisenbahn-Hotel.	Heimann, Frl.	Essen
Beck, Frau		
Eiter, Kfm.	Weisses Ross.	
Tom, Kfm.	Dr. jur. Goldschmidt Hamburg	
Anger, Kfm.	Bockmann, Frl.	Lübeck
Bram, Kfm.	Weisser Schwan.	
	Katzenstein, Frl.	Frankfurt
Erbprinz.	Badhaus zum Spiegel.	
Kleine, Feldw.	Radloff, Lieut.	St. Averd
Boisson, Frau	Hotel Tannhäuser.	
Branngardt, Frau	Fischer, Kfm. Wermelskirchen	
	Ufer, cand. theol.	Weilburg
Winterhausen.	Henkelmann,	
Schmitt, Frl.	Friedigen, Kfm.	München
Meyer u. Frau	Schmidt,	Wetzlar
Flame u. Frau	Rindenschwender, Kfm.	Cöln
Martin u. Frau	Tannus-Hotel.	
Martin	Uelner, Kfm.	Hamburg
Weiss, Kfm.	v. Nardau, Pr.-Lieut.	Hannau
	Kunz, Kfm.	Pfaffingen
von Döring, Rittergutsbes. m.	Schwanten, Rittergutsbesitzer	
Frau u. Bed.		Sagan
Mecklenburg-Schwerin	v. Studnitz, Pr.-Lt.	Deutz
Zweig, Fabrikbes. m. Frau	Lilienfeld, Kfm.	Cöln
	Baumlein, Bergw.-Dir.	Thiede
Europäischer Hof.	Hotel Victoria.	
Jacobi m. Frau	Lang, Priv.	Heidelberg
Dr. Hempel	Wzkocski-Suwialski Russland	
Grüner Wald.	Vier Jahreszeiten.	
Dorichs, Kfm.	Lange, 2 Frls.	Elberfeld
Heinze, Kfm.	Hotel Vogel.	
Paulus, Kfm.	Dr. Schüll, Arzt	Würzburg
Kirchner, Kfm.	Schenke, Kfm.	Bordeaux
Weissenklee, Kfm.	Hotel Weiss.	
Schmidt, Kfm.	Vormann, Kfm.	Vollme
Reinhardt, Kfm.	Wagner, Mühlenbesitzer	
Ohli, Kfm.		Gnadenthal
	Heimer, Kfm.	Cöln
Hotel zum Hahn.	In Privathäusern:	
Grimm, Kfm.	Prof. Dr. Pagenstechers	
Lindenberg, Kfm.	Augenklinik.	
Braunwarth, Kfm.	de la Mora	Mexiko
Hotel Kaiserhof.	Arairo, Ingen.	
Miss Child	Augenheilstalt für Arme.	
Miss Beddall	Heuche	Nenderoth
Madame Rohling	Becker	Guckheim
Mons. Rohling	Well	Emmerich
Cohn u. Frau	Kurz	Niederbrechen
	Schmidt, Frau	Bremthal
Goldene Kette.	Maria Schönbach	Oberbrechen
Dr. Metzger, Chem.	Barbara Fischer	Erbach
Neumann u. Frau	Flügel	Dierdorf
Badhaus zur Goldenen Krone.		
Keveleki, Kfm.		
Nonnenhof.		
Pohl, Apoth.		
Grosfusa, Kfm.		

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 20. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, wird das den Eheleuten Emil König und Anna, geborene Schmerr, dahier zustehende, am Römerberg zwischen Georg Trimbart und August Berger belegene Immobilien-Besitzthum, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit Kniestock und zwei Frontgiebeln, einem zweistöckigen Seitenbau, einem zweistöckigen Hinterbau und Hofraum, 62000 Mk. taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4, Zimmer No. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 13. Januar 1896.

2593

Königliches Amtsgericht I.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 7. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen in dem Großherzoglichen Parke zur Platte, District „Forellenweiher“ 3a u. 2a 413 Raummeter buchen Scheitholz, 229 „ „ Knüppelholz, 4110 buchen Welsen und 20 Raummeter buchen Stodholz zur öffentlichen Versteigerung.

Anfang im Schlage daselbst bei Holzstoß Nr. 531 in der Nähe des Engenhäuser Weges.

Auf Verlangen Creditgewährung bis zum 1. Nov. d. Js. Viebrich, den 30. Januar 1896. 5246

Großh. Luxemburg. Finanzkammer.

Holzversteigerung.

Freitag, den 7. Februar d. Js., Vorm. 10 Uhr anfangend, werden in dem Dohheimer Gemeindefeld, District „Mittlere Weisenberg“, Abtheilung 10a u. 4, nachstehende Holzsortimente versteigert:

Abtheilung 10a:

- 35 Eichenstämme von 10,98 Festmeter,
- 15 Eichenstangen 1. Classe von 1,35 Festmeter,
- 21 Kiefernstämme von 22,72 Festmeter,
- 17 Raummeter Kiefernspichtholz,
- 2 „ Buchenspichtholz,
- 111 „ Buchenscheitholz,
- 167 „ Buchenknüppelholz,
- 2 „ Eichenknüppelholz,
- 2 „ Kiefernknüppelholz,
- 2750 Stüd Buchenwelsen,
- 500 „ Kiefernwelsen,
- 50 „ Ausbuschweilen.

Abtheilung 4:

- 25 Raummeter Buchenscheitholz,
- 200 Stüd Buchenwelsen.

Den Steigern wird auf Verlangen bis 1. September 1896 Credit gewährt. Die Versteigerung beginnt in Abtheilung 10a.

Dohheim, den 30. Januar 1896.

5236

Der Bürgermeister: Heil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Februar cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:

- 2 vollst. Betten, 4 Kommoden, 1 runder Tisch, 2 Regulateure, 3 zweith. Kleiderschränke, 4 Bilder, 1 Nähmaschine, 1 altes Kanapee, 2 Spiegel, ein Herren-Anzug (grau)

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 4. Februar 1896.

2793

Sichhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Februar d. Js., Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hierelbst folgende Gegenstände als:

- 1 Büffet, 1 Verticow, 1 Spiegelschrank, 4 Rehrstühle, 1 Nähtisch, 1 Eisensämaschine, 10 Tafeln Belg. Glas, 1 Sopha, 1 oval. Tisch mit Leder, 1 Commode, 1 Regulator, 1 Nachtschränken mit weißer Marmorplatte, 1 Spiegel, 1 Nachservice, 1 Taschenuhr mit Kette, 1 Nähmaschine, versch. Bilder, 1 Faß Rübenkraut, 20 Str. Salatöl, 50 Pakete Brillanthaffer, ca. 200 Pak. Cichorien und dergl. mehr

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 4. Februar 1896.

2792

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Königliche Schauspiele.

Die 2. Rate des Abonnements-Geldes ist zur Zahlung fällig geworden.

2783

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 30.

Mittwoch, den 5. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz 1870/71.

Versailles, 5. Februar.

Der Kaiserin Königin in Berlin.

Wegen der letzten entscheidenden Kämpfe, des erzwungenen Uebertritts der 80,000 Mann starken feindlichen Corps auf Schweizer Gebiet, sowie für die vollzogene Besetzung aller Forts um Paris soll Victoria geschossen werden.

Wilhelm.

Boulogne, 8. Februar.

Die in Felsen erbauten detachierten Forts Haute-Perche und Basse-Perche wurden heute genommen, wozu die Laufgräben, theilweise in Felsen, gesprengt werden mußten und bei dem heftigen Thauwetter unter Wasser standen.

v. Treskow.

Versailles, 9. Februar.

Die Forts Haute-Perche und Basse-Perche vor Belfort wurden am 8. d. hiesig in Besitz genommen.

Die Abgabe der Geschütze und Waffen der Armee von Paris hat am 7. begonnen.

v. Poddelski.

Unsere deutschen Parteien.

* Wiesbaden, 4. Februar.

Parteien werden immer bestehen, so lange in der Politik die Menschen sich von ihren so sehr von einander abweichenden Anschauungen und Ueberzeugungen leiten lassen, und es ist auch ganz gut so. Im Widerspruch der Meinungen liegt das Bessere über das Gute, die Einseitigkeit macht sich weniger leicht breit und die gefährliche Selbstzufriedenheit, die Feindin aller Reformer, kann ihr Haupt nicht so leicht erheben. Wir erwarten natürlich, daß allen Parteien ohne Ausnahme Volks- und Landes-Interessen höher stehen, als die der Partei, und der friedliche Bürger bedauert es aufrichtig, wenn im Parteikampf die Fahne der Partei höher gehalten wird, als die des Vaterlandes. Auch wir im deutschen Reiche haben mehr als einmal zu sehr zugespitzte Partei-Auseinandersetzungen gehabt, die sich ähneln wie die, die wieder der Ernst der Zeit und die praktischen Volksbedürfnisse sie in den Hintergrund für geraume Monate drängten. Und dieser Ernst der Zeit, die praktischen Volksbedürfnisse sind es auch, welche zwar nicht die Bildung von Parteien, wohl aber die Fortdauer derselben unter starren, unveränderten Formen verhindern. Zeit und Zeitbedürfnisse zwingen auch Partei-Anschauungen mehr oder minder nach ihrem Willen; wo eine Weigerung besteht, dem Rechnung zu tragen, da folgt ein Vergehen und Zerfallen. Wer nicht mit der Zeitströmung geht, wer die Volksseele und ihre Stimmung nicht kundig zu deuten weiß, der verliert Gegenwart und Zukunft zugleich.

Ein bekannter deutscher Staatsmann unserer Zeit hat das Wort gebraucht, daß alle deutsche Parteien sich überlebt hätten. Es ist selbstredend, daß keine Partei die Verechtigung dieses Spruches zugeben wird, man kann ja auch beim besten Willen nicht verlangen, daß Jemand sein eigenes Todesurtheil unterschreibt. Aber das wird Niemand in Abrede stellen, daß in unseren Parteien, gerade so wie im Volke, Gegenströmungen vorhanden sind, welche den alten Parteiverband entweder schon gesprengt haben oder zu sprengen drohen. In der freisinnigen Partei ist die bekannte Spaltung eingetreten, aus der konservativen Partei ist jetzt Hr. Stöcker ausgeschieden, der in seiner politischen Richtung mehr ist, als eine einzelne Persönlichkeit, und bei den Nationalliberalen, wie im Centrum fehlt es auch nicht an politischen und wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten.

Würde heute der frühere, schroffe Parteizwang aufrecht gehalten, keine einzige Partei würde zur Stunde mehr heil und ganz sein. Unsere Parteien sind in einer Umbildung begriffen, und diese Umbildung wird um so weiter sich vollziehen, je mehr die Wähler von ihren Volksvertretern eine bestimmte, praktische Arbeit fordern. Und die wird gefordert, mehr und immer mehr, denn das ist des Volkes Wille. Das Abgeordneten-Amt soll nicht bloß ein Amt der Ehre, sondern erst recht ein solches der Arbeit

sein. Ehre und Preis nicht den Worten, sondern der vollbrachten That und auch dem redlichen Willen.

Man hat einmal behauptet, im weiteren Verlaufe unserer politischen Entwicklung würden nur zwei Parteien im Reiche übrig bleiben, eine socialdemokratisch-revolutionäre und eine andere. Prophezeit ist schon Manches, aber selbst berühmte Prophezeiungen treffen bei Weitem nicht immer ein. Der erste Napoleon hat bekanntlich gesagt: In einem halben Jahrhundert ist Europa entweder republikanisch oder kosadisch, und dies Wort ist genug besprochen. Erfüllt ist es nicht und auch heute besteht keine Aussicht auf Erfüllung in absehbarer Zeit. Der Deutsche liebt es schon, so lange wir eine Geschichte haben, sich eine eigene Meinung zu bilden, eine eigene Anschauung hochzuhalten, und so giebt es denn auch heute noch bei uns so viel Parteien, wie sonst nirgends. Diese Parteierspaltung ist wahrhaftig keine Freude, aber wir wollen auch nicht verschweigen, daß sie doch etwas Gutes gewirkt hat, sie hat die politische Ehrlichkeit hochgehalten. Macht verleitet leicht, dieselbe im eigenen und Sonderinteresse zu gebrauchen, und wir sehen in allen Ländern, in welchen zwei große Parteien um die Macht ringen, diese die Macht auch für sich gebrauchen, im Interesse der Partei verhältnismäßig häufiger, denn im Interesse des Gesamtstaates.

An unserer äußeren Parteigruppierung wird sich kaum viel verändern, umso mehr aber im Wesen der Parteien. Heute hat es noch keine Partei fertig gebracht, eine leitende Stellung in unserer Reichspolitik einzunehmen. Wir haben nur vereinzelt Episoden gehabt, in welchen eine kleine Richtung der ganzen politischen Entwicklung ihren Stempel aufprägte, wir können da nur drei solcher Episoden geltend machen. Die erste war die liberale Ära bis in den Beginn der sechziger Jahre. Dann kam von 1879 ab Fürst Bismarck's wirtschaftliche und sozialpolitische Mehrheit, und endlich zuletzt der Kartell-Reichstag. Die Gegnerschaft der Parteien ist in der Form oft weniger heftig, als in der Sache, aber sie ist heute so, daß die Wiedergewinnung einer festen Reichstagsmehrheit recht schwer ist. Und eben dieser Umstand wird ein Ansporn sein für die Parteien, durch Thatkraft und zielbewusste praktische Politik für sich immer weitere Volkskreise zu gewinnen.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 4. Februar.

Des Kaisers Dank!

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß:

Nur wenige Tage sind vergangen, seit ich für zahlreiche Rundgebungen treuer Anhänglichkeit gelegentlich der Feier des Erinnerungstages der Kaiserproklamation öffentlich zu danken hatte. Schon wieder bin ich in der glücklichen Lage, in gleicher Weise meinen Gefühlen der Treue und des Dankes Ausdruck zu geben.

Der Tag, an welchem ich durch Gottes Gnade ein neues Lebensjahr beginnen durfte, ist im Anschluß an die erhebenden vaterländischen Gedenkfeiern diesmal in besonders patriotischer Weise begangen worden. Ueberall, wo Deutsche weilen, selbst in den fernsten Welttheilen, ist Meiner in treuer Liebe gedacht worden. Glückwunsch-Telegramme, Adressen und Rundgebungen mannigfacher Art sind mir in einer Anzahl zugegangen, daß ihre Sichtung noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Mein landesväterliches Herz ist dadurch auf das innigste erfreut worden.

Mit lebhafter Befriedigung erfüllt mich die sich aus der Fülle der Beweise liebevollen Vertrauens mir aufdrängende Wahrnehmung, daß mein unausgefügtes Bemühen, für die Sicherheit und Wohlfahrt des Vaterlandes nach Kräften zu wirken, in immer weiteren Kreisen verständnisvoller Würdigung und freudiger Bereitwilligkeit zu freudiger Mitarbeit begegnet.

Mögen Alle, welche — sei es im Verein mit gleichgesinnten Festgenossen, sei es für sich allein — mich an meinem Geburtstage mit Aufmerksamkeit bedacht haben, meines herzlichsten Dankes und Wohlwollens versichert sein. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, 3. Februar 1896.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Großherzogin Elisabeth †

Die Großherzogin Elisabeth von Oldenburg ist, wie schon durch Telegramm gemeldet, am Sonntag Abend zehn

Uhr ihrem langen und schweren Leiden erlegen. Die Verstorbene war eine geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg und stand im 70. Lebensjahre. Seit dem 10. Febr. 1852 war die Großherzogin vermählt. Die älteste Schwester der Verstorbenen ist die Wittve des früheren Königs Georg V. von Hannover, die zweite, die am Sterbelager weilende unverheiratete Herzogin Therese, während die dritte Schwester, die Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Großfürsten Konstantin von Rußland ist. Der Heimgang der Verstorbenen wird allgemein bedauert.

Das bürgerliche Gesetzbuch.

Nachdem es im Reichstage nicht gelungen ist, schon vor der ersten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Plenum ein annäherndes Einverständnis der Mehrheitsparteien darüber zu erzielen, welche Theile des großen Gesetzgebungswerkes an eine Kommission verwiesen werden sollen, betrachtet man die Aussichten des Zustandekommens des Entwurfes in der laufenden Session als sehr ungünstige. Hier und da meint man den Entwurf sogar schon jetzt gescheitert ansehen zu können. Wie wir demgegenüber hören, wird im Centrum, als der stärksten und schließlich entscheidenden Partei des Reichstages, an die Möglichkeit geglaubt, die unter der Regide eines überaus sachverständigen Mitgliedes der Partei fortgesetzten Bemühungen bis zur Beendigung der ersten Lesung des Entwurfes so weit fördern zu können, daß dann ein Vermittelungsvorschlag von dieser Seite ebenso die Zustimmung der Mehrheitsparteien des Reichstages wie der Reichsregierung findet.

Die dynastische Krisis in Bulgarien, die sich um die Frage der Umtausche des Prinzen Boris auf das griechisch-orthodoxe Bekenntniß dreht, scheint diesmal glücklich beseitigt zu werden. Fürst Ferdinand stand eben vor dem Entweder-Oder, die Salbung seines Sohnes, dem Willen seines Volkes und dem dringenden Wunsche des Jaren entsprechend, zu gestatten oder selbst abzugeben und schließlich das Land zu verlassen. Sein dynastisches Interesse an der Erhaltung des Hauses Coburg auf dem bulgarischen Fürstenthron hat offenbar über seine religiösen Bedenken die Oberhand gewonnen. Erhebliche Schwierigkeiten mußte es natürlich bereiten, den Widerstand seiner dem römisch-katholischen Bekenntniß treu ergebenden Mutter und Gemahlin gegen die Umtausche des jungen Boris zu überwinden. Das ist ihm nun offenbar gelungen. Seine Mutter, die Prinzessin Clementine, ist eine kluge Frau, welche die Verhältnisse nach Nutzen und Ehrgeiz sehr wohl abzumessen weiß, und auch bei der Fürstin Louise mußte diese Rücksicht schließlich den Sieg erlangen. Denn eine Herrscherkrone giebt man nicht so ohne Weiteres preis, und eine solche auf dem Haupt des Gemahles zu sehen, erfüllt eine Frau immer mit Stolz.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. (Hof- und Personal Nachrichten.) Die Majestäten wohnten am Sonntag dem Gottesdienste in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche bei. Zur Tafel war die Abordnung des 6. bayerischen Infanterieregiments geladen, ebenso zu einem folgenden Herren-Abend. Am Montag machte das Kaiserpaar eine Promenade durch den Thiergarten. Auf dem Rückwege konfektirte Se. Majestät im auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär v. Marschall. Im kgl. Schloß empfing der Kaiser eine Deputation des Garde-du-Corps, welche sich zu den Begräbnißfeierlichkeiten nach England begiebt. Später hörte der Monarch Vorträge. — Als Vertreter des Kaisers bei den Begräbnißfeierlichkeiten des Prinzen Heinrich von Battenberg reist Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, nach England. — Wegen Ablebens der Großherzogin von Oldenburg wird der für Mittwoch geplante Hofball bei den kaiserlichen Majestäten nicht stattfinden.

Der kommandirende General des 3. Armee-Corps, Prinz Friedrich von Hohenzollern ist, wie die „Post“ hört, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Das „Berl. Tagbl.“ bemerkt dazu, Prinz von Hohenzollern sei durch das Urtheil, welches das Rathenower Ehrengericht in der Angelegenheit Kope fällte, veranlaßt worden, seinem Abschied nachzugehen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute eine längere Erklärung über die Angelegenheit Brausewetter, die im Reichstage am Samstag zur Sprache kam und sagt u. A.: Landgerichts-Direktor Brausewetter habe noch in der letzten von ihm geleiteten Sitzung

am 17. Dezember, wenigstens unter nervöser Anspannung leidend in voller geistiger Klarheit und sachlicher Beherrschung des Stoffs die Verhandlung geführt. Für die Justizverwaltung liege daher kein Anlaß vor, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob und wie bezüglich der unter der Mitwirkung Brausewitters zu Stande gekommenen Strafurtheile Abhilfe zu schaffen sei.

Ausland.

• **Paris, 3. Februar.** Der Konflikt mit dem Vatikan bezüglich der Besetzung der Bischofsstühle hat sich verschärft. Der Nuntius brachte die ganze Liste wieder in Vorschlag. Die Regierung hat infolgedessen vom Vatikan die Abberufung des Nuntius verlangt, welche auch für den Monat April zugesagt wurde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Februar.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Eingegangen ist das neue Bundesverfassungsgesetz.

In erster Lesung wird beraten das neue bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich nebst Einführungsgesetz.

Eingeleitet wird die Beratung vom Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Riebecking: Der Gesetzentwurf, welcher im bürgerlichen Recht die lang ersehnte Einigung herbeiführen soll, ist die Frucht der Arbeit von zwei Jahrzehnten und der Verhandlungen dreier Kommissionen. Redner giebt über den Gang der Arbeiten einen eingehenden Rückblick. So darf man vielleicht sagen, daß dieser Entwurf, wenn er auch nicht alle befriedigt, doch der Ausdruck der Auffassung in den weitesten Kreisen des Volkes ist. In allen früheren Phasen der deutschen Rechtsentwicklung war der Veranke vorherrschend, daß die heutigen Rechtszustände ungenügend sind, bis dann endlich der deutsche Reichstag die Initiative zu diesem Gesetz ergreift, ohne daß man sich freilich unter dem Drängen der nationalen Begeisterung der obwaltenden Schwierigkeiten bewußt war. Redner weist dann darauf hin, wie ein Kulturland solange einen solchen Zustand der Rechtzerissenheit habe vertragen können! Auf diesem Trümmerfeld unserer Rechtszustände waren die Männer, die zur Ausarbeitung dieses Entwurfes berufen waren, genötigt, die Bausteine zusammen zu suchen für einen neuen Bau, ohne Bruch mit der Vergangenheit, aber auch ohne Diebstahl für Abgesandenes. Ein überspanntes Nationalgefühl wollte nur deutsches Recht; aber das römische Recht konnte nicht übergangen werden, denn es war im Laufe des Jahrhunderts deutsches Recht geworden. Und soweit dies römische Recht nicht abgelehnt war, hatte es auch Anspruch darauf, deutsches Recht zu bleiben. In Bezug auf die hierbei zu ziehenden Grenzen hat sich die Kommission zwei große Leitsterne angeeignet: Einmal die großen Codifikationen der neueren Zeit: codes Napoleon, sächsisches Recht und Pandekten, insoweit diese übereinstimmen. Insoweit nicht, hat sich die Kommission denjenigen Anschauungen zugewandt, welche den weitesten Geltungskreis hatten. Unser deutsches Volk will im Wesentlichen behalten, was es hat, es will nur dem Mangel an Einheit ein Ende machen. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, können wir sagen, daß der Entwurf im großen Ganzen gelungen ist. Was die Einzelheiten betrifft, so ist die Sprache des Entwurfes nicht frei von Mängeln, aber Vollkommenes wird da Niemand schaffen können. Auch die anderen Gesetzbücher sind in Wahrheit nicht gemeinverständlich. Ich hoffe, das Gesetzbuch wird überall mit Befriedigung aufgenommen, und besonders da, wo heute noch ein fremdes Recht vorwaltet. Der Reichstag wird auch bei dieser Aufgabe die Zeit nicht mit Kleinigkeiten vergezeln, ebensowenig, wie er es beim Handelsrechtsgesetz gethan hat. Die verbündeten Regierungen zweifeln nicht, daß dies Gesetzbuch trotz aller ihm anhaftenden Unvollkommenheiten doch so große politische und nationale Vorteile hat, daß auch alle partikularistischen Bedenken zurücktreten müssen. Trotz mancher Bedenken haben alle deutschen Bundesstaaten für den Entwurf gestimmt. (Bravo!) Auch das Volk wird den Vortheil dieses einheitlichen Rechtes schätzen lernen. Der gemeine Menschenverstand hat es oft nicht verstanden, wenn hier dieses, daneben jenes Recht galt. Das ändert sich mit diesem 50-Millionen-Recht, hinter welchem der nationale Wille und die nationale Zusammengehörigkeit steht. (Reichstanzler Fürst Hohenhausen erscheint im Saale.) Was man auch sagen mag, in dem Entwurf ist doch ein unermesslicher wirtschaftlicher, politischer und sittlicher Vortheil eingeschlossen. Das einheitliche bürgerliche Recht wird für uns ein Kultur-Element sein. Auch die politische ausländische Presse erkennt die Bedeutung dieses Gesetzes an. An Ihnen liegt es, die Erwartungen des deutschen Volkes bezüglich dieses Gesetzeswerkes zu erfüllen. Gelingt Ihnen das, werden Sie sich den Dank der Nation für alle Zeiten erwerben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Rinteln (Ctr.) betont, daß seine politischen Freunde den vorliegenden Entwurf als ein großes nationales Werk betrachten, dem gegenüber ein großer Theil von Einzelwünschen zurücktreten müßte, und es könne sich nur darum handeln, die großen materiellen Prinzipien einer Prüfung zu unterziehen. Der zweite Entwurf trage mehr den Anforderungen des Lebens Rechnung, und er spreche allen den Herren, die an dem Werke mitgearbeitet hätten, öffentlich den Dank aus. Der Reichstag müsse mit allen Kräften sich bemühen, das Werk zu vollenden und zwar in möglichst kurzer Zeit. Dennoch werde man aber die Hauptgrundsätze eingehend erörtern müssen. Die en bloc-Akzeptanz des Entwurfes wäre eine ungeheuerliche Zumuthung, es frage sich nur, ob der ganze Entwurf oder bloß bestimmte Materien einer Kommission zu überweisen seien. Er habe sich für die letztere Alternative entschieden und halte eine Kommission von 21 Mitgliedern für ausreichend. Daß gewisse Materien, die noch nicht spruchreif seien, wie das Wasserrecht, in das Gesetzbuch nicht einbezogen würden, halte er für zweckmäßig. Vor Allem werfe er aber die Frage auf, ob der Entwurf dazu beitrage, Religion, Sitten und Ordnung zu fördern, und da müsse er sagen, daß der Entwurf in dieser Hinsicht weder nützlich noch förderlich, sondern eher zerstörend wirke. Die Kommission werde insbesondere eine Prüfung in sozialer und religiöser Hinsicht eintreten lassen und in ersterer Beziehung Verbesserungen vornehmen müssen. Was die religiöse Frage betreffe, so müsse er im Namen seiner Partei erklären, daß das Eheverbot mit den Glaubenssätzen der katholischen Kirche in Widerspruch stünde; gelinge es nicht, diese Vorschriften zu entfernen oder zu ändern, so werde seine Partei nicht nur gegen diese Bestimmungen, sondern gegen den ganzen Entwurf stimmen. Er hoffe, daß der Reichstag seine Partei nicht in diese Lage bringen werde.

Abg. v. Cuny (natlib.) würde es am liebsten sehen, wenn der Entwurf en bloc angenommen würde. Eine Ungeheuerlichkeit könnte er darin nicht erblicken, denn wenn es gelte, große Ziele zu erreichen, so dürfe man nicht vor großen Mitteln zurückschrecken. Seine Freunde würden in der Kommission dahin wirken, daß der

Rechtszerissenheit in Deutschland ein Ende gemacht werde, und seien der Meinung, daß der Entwurf trotz aller Angriffe, in denen unendlich viel Uebertreibung liege, geeignet sei, diese Aufgabe zu erfüllen. Im Interesse des deutschen Volkes bitte er, dafür zu sorgen, daß der Entwurf noch in dieser Session Gesetz werde.

Abg. v. Buchta (kons.) hebt hervor, der Reichstag gehe an eine der gewaltigsten und größten Aufgaben heran, die ihm bisher gestellt worden. Der Reichstag möge beweisen, daß der Geist der großen Gründer des Reiches auch in uns lebendig sei. In einer Zeit, wo die sozialen Verhältnisse immer mehr überhand nähmen und die schwierigsten wirtschaftlichen Probleme ungelöst seien, wäre es eine doppelte Nothwendigkeit, alle Güter zu wahren, die unser gemeinsames nationales Eigentum seien. Wenn auch seine Partei den Entwurf in mancher Hinsicht bemängelte, so gebe sie doch ihre Wünsche zu Gunsten der Allgemeinheit auf. Was die Erklärung des Centrums bezüglich des Eheverbotes betreffe, so werde wohl auch da die Suppe nicht so heiß gegessen werden, als sie gelocht worden sei; hoffentlich werde es zu einer Verständigung kommen. Er wünsche, daß der ganze Entwurf einer Kommission überwiesen, daß aber diese ermächtigt werde, über einzelne Theile en bloc zu beschließen.

Abg. Schröder (freis. Ver.) hofft, daß die Erklärung des Centrums durchaus nicht so verhängnisvoll sein werde, wie es scheine. Unser bürgerliches Recht könne doch nicht mehr zurückgeschraubt werden, denn die Civilrechte sei gesetzlich festgelegt, und es handle sich da also um die Erhaltung des bestehenden Rechts. Der Reichstag werde sich in allen wesentlichen Punkten beschließen müssen. Seine Partei werde für alle Verbesserungen stimmen, aber die in der Kommission eine Verständigung erzielt werde. Sollte eine Verständigung nicht erreicht werden, dann werde die Kommission hoffentlich einen Schluß finden und der Entwurf in der vorliegenden Form angenommen werden.

Abg. Leuschner (Reichsp.) meint, daß die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission das Zustandekommen des Gesetzes in Frage stelle, und erklärt, seine Partei wünsche, daß die zweite Lesung im Plenum nach einer geraumen Zeit vorgenommen werde. In der Zwischenzeit wolle in einer freien Kommission eine Verständigung über die streitigen Punkte angebahnt werden.

Fortsetzung Dienstag 1 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Februar.

Die zweite Beratung des landwirtschaftlichen Etats wird fortgesetzt.

Abg. Dasbach (Ctr.): Das Centrum vertritt die Interessen der Landwirtschaft, ohne sich auf bestimmte Forderungen festzulegen. Wir bedürfen im Westen des Bundes der Landwirtschaft.

Abg. v. Puttkamer (kons.): Ich bin in meiner neulichen Rede vielfach mißverstanden. Ich habe nicht gesagt, daß wir auf den Antrag Kanitz verzichten. Zu dem Minister haben wir das Zutrauen, daß er als genauer und wohlwollender Kenner der Landwirtschaft derselben zu helfen willens ist. Wir hoffen, daß sich durch ein Verhältniß gegenseitigen Zutrauens herablassen wird. Redner wendet sich gegen den Abg. Richter. Nicht eine Abhängigkeit der monarchischen Gesinnung im Osten von der Befestigung des Reiches habe ich behauptet, sondern nur darauf hinweisen wollen, daß bei der weiteren Ausdehnung der Sozialdemokratie die Gefahr vorliegt, daß diese auch die landwirtschaftlichen Gebiete des Ostens überschwemmt.

Abg. v. Waldow (kons.): Herr Richter hat für die Landwirtschaft bisher nichts gesagt als leere Redensarten. Er selbst agitiert nicht minder als der Bund der Landwirthe, aber nicht aus Racht, sondern aus politischer Parteilichkeit. Der Bauer ist heute in seiner Lebenshaltung schlechter gestellt, als der Industriearbeiter. Deutschlands Macht und Stärke beruht in seiner Landwirtschaft. Redner bittet, die Grenzperren streng aufrecht zu erhalten.

Abg. Ring (kons.) bespricht die Seuchengefahr, die in der Einführung geschlachteten Viehes über die Grenzen bestehe, bittet, die Sperrung der Viehhöfe nicht zu streng zu handhaben, und bespricht die an der Börse voriges Jahr in Szene gesetzte Getreideschwämme.

Minister Frdr. v. Hammerstein legt dar, daß damals die Staatsregierung jenen Wachsenschaften nach Thunlichkeit entgegengetreten sei, und spreche die Erwartung aus, daß das dem Reichstag vorliegende Vorsehung eine Wiederholung solcher Preisdrückereien verhindern werde. Ferner werde erwogen, ob nicht unter Zustimmung von Staatsmitteln große Speicher und Umschlagseinrichtungen in Berlin geschaffen werden könnten. Der Minister erläutert sodann die veterinärpolizeilichen Maßregeln für die Schweineausfuhr in Oberschlesien, die Gänseausfuhr aus Ostpreußen und die Milch-einfuhr aus Holland.

Abg. Müller (nat-lib.) weist auf die Bedeutung des Wachstums der Industrie für die Landwirtschaft hin.

Auf eine Anregung des Abg. Daminl (kons.) erwidert der Landwirtschaftsminister, daß nach den angeführten Ermittlungen an der holländischen Grenze ein ausgedehnter Viehschmuggel nicht bestehe.

Abg. Knebel (nat-lib.) tritt für die landwirtschaftlichen Winterkulturen und die Wanderlehre ein. Abg. Humann (Ctr.) spricht gegen die Staffeltarife.

Die Abgg. Schnaubert (kons.) und von Mlebocki (Pole) beleuchten die landwirtschaftliche Nothlage im Osten.

Abg. Graf Strachwitz (Ctr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dasbach, fragt, ob die argentinsche Butter, die für 60 Pfennig das Pfund in Deutschland und Oesterreich angeboten werde, auch auf ihre Keimfreiheit untersucht sei, und wünscht, daß der Minister sein Ziel, durch Herabsetzung der Produktionskosten den Getreidebau lohnend zu machen, erreichen möge.

Nachdem noch die Abgg. Herold (Ctr.), Gothein (fr. Vg.) und Gerlich (freikons.) auf ihre Stellung zu den landwirtschaftlichen Fragen dargelegt haben, wird der Titel „Gehalt des Ministers“ bewilligt.

Bei Kap. 101, Generalkommissionen, fordert der Abg. Dantelberg (natlib.) hinsichtlich der Geschäftsführung derselben Reformen und Vereinfachungen und beschwert sich, daß den nothwendigen Kleinwirthen rechts des Rheins geringere Unterstügungen zu Theil würden als den linksrheinischen.

Der Landwirtschaftsminister weist letztere Behauptung als unbegründet zurück; über die Geschäftsführung der Generalkommissionen werde zu sprechen sein, wenn der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung der Generalkommission für Ostpreußen, aus dem Herrenhause hierher gelangt sei.

Das Kapitel wird bewilligt.

Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Locales.

Wiesbaden, den 4. Februar.

• **Curhaus.** Die Cur-Capelle wird das morgen Mittwoch Abend stattfindende Carnevals-Concert zu einem besondern

anständigen gestalten, wie aus den neuen Programm-Nummern hervorgeht, die eine Blüthenlese musikalischen Humors darstellen. Unter Anderem kommt auch die Polka „Cavalleria rusticana“ zur Aufführung.

• **Der Bezirksanwaltschaft** verhandelte in seiner gestrigen Sitzung u. a. noch Folgendes: Herr Privatier H. Kayenkein zu Frankfurt hat am 10. Oktober v. Js. im Gemeindebezirk Uffingen eine Treibjagd abgehalten. Von einem seiner Gäste wurde eine Rebhühner geschossen. Die Sache kam zur Kenntniß des Rgl. Landraths, dieser, wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß K. der Thäter selbst sei, belegte ihn mit einer Geldstrafe von 30 Mk. und K., der seinen Gast nicht bloßstellen wollte, bezahlte die Strafe. Bald darauf wurde K. auf seinen Antrag an Stelle des abgelassenen Jagdscheines ein neuer ausgestellt, eine Befugung vom 1. Dez. jedoch entzog ihm denselben wieder wegen seiner Thatgehabten rechtskräftigen Bestrafung auf Grund des Jagdscheingesetzes. Gegen diese Befugung wurde der Klageweg betreten, einmal, weil der Rgl. Landrath zu Uffingen schon zur Zeit der Ausstellung des neuen Jagdscheines Kenntniß von dem Delikte gehabt habe, zum Andern auch, weil von ihm selbst ein Delikt, wie das ihm schuldgegebene nicht verübt worden sei. Auch diese Klage bleibt resultatlos, weil das Verwaltungsgericht nur die thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse zu prüfen habe, weil ferner, daß die Strafverfügung des Rgl. Landraths zu Uffingen Rechtskraft erlangte und demgemäß die Voraussetzungen zu der Jagdscheinentziehung gegeben seien.

• **Theologische Prüfung.** Heute hat im Regierungsgebäude die Prüfung pro ministerio für Candidaten der Theologie ihren Anfang genommen.

• **Die Einstellung der Rekruten** bei den Truppentheilen hat nach näherer Anordnung der Generalkommandanten in der Zeit vom 16. bis einschließlich 21. Oktober 1896 zu erfolgen.

• **Die Tageslänge** im Reichstag nimmt von 9 St. 16 M. bis 10 St. 54 M. also um 1 St. 38 M. mithin täglich im Durchschnitt 3 1/2 M. zu. — Am 1. Februar ging die Sonne 8.01 auf und 5.17 unter, während am 29. Februar schon 7.11 die Sonne dem Osten entstieg und erst 6.5 im Westen versank.

• **Das neue Stempelsteuergesetz** tritt mit dem 1. April in Kraft. Es erscheint wohl angepaßt, auf dasselbe an dieser Stelle hinzuweisen, da dasselbe mancherlei pekuniäre Opfer, besonders von Gewerbetreibenden, fordern wird. Während beispielsweise Wirtschaftskonzessionen bisher durchweg einen Stempel von 2.50 M. erforderten, müssen sie demnach jetzt je nach dem Geschäftsumfange der Wirtschaft und nach ihrer Einschätzung zur Gewerbesteuer mit 5, 15, 50 und 100 M. Stempel versteuert werden. Apothekenkonzessionen sind mit einem halben Procent des Werthes der Apotheke, mindestens aber mit 50 M. stempelpflichtig. Konzessionen zum Betriebe des Drogschmuckergewerbes sind mit 2—20 M. Stempel zu belegen. Erlaubniß zur Verlängerung der Polizeistunde bisher frei, demnach 1 M. Stempel. Namensänderungen kosten 5—30 M. Stempel, Leichenpässe 5 M., Naturalisationsurkunden, bisher 1.50 M., demnach 5—50 M. Stempel u. s. f.

• **Den Landgendarmen** darf künftig bereits nach einer zehnjährigen vorwurfsfreien Gesamtbienzeit, worunter ein Jahr als Gendarm, das Tragen des silbernen Portepées am Offiziersfabel gestattet werden.

• **Arbeiterbills.** Eine neue Tarifbestimmung über die Ausgabe von Arbeiter-Wochenkarten lautet: „Arbeiter-Wochenkarten werden für sechs aufeinander folgende Arbeitstage entweder zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt oder zu einer täglichen einfachen Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsstelle vorausgibt.“ Die Benutzung der Arbeiter-Wochenkarten ist nur für die Arbeitstage zulässig; sie haben also an Sonn- und Festtagen nur unter der Voraussetzung Geltung, daß die Arbeiter mit Rücksicht auf die Arbeitseintheilung in ihren Arbeitsstellen (Tag- oder Nachtschichten) genötigt sind, die letzteren erst nach Anbruch des Sonntags oder Festtags zu verlassen oder vor Beendigung desselben wieder aufzusuchen. Die Züge und Strecken, auf welchen Arbeiterfahrkarten an Sonn- und Festtagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden dürfen, werden von der Eisenbahnverwaltung besonders bezeichnet. Gleichzeitig mit dieser neuen Anordnung wird in der Form der Arbeiter-Wochenkarten eine Aenderung durchgeführt. Nämlich statt der Angabe der bisherigen abgeletzten Bezeichnung der Wochentage erfolgt der Ausdruck von Fahrstücken (1—6), und zwar bei den Wochenarten für eine täglich einfache Fahrt an der unteren Längsseite und bei den Wochenarten zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt an beiden Längsseiten. Noch sei darauf aufmerksam gemacht, daß Arbeiterfahrkarten nur gegen Vorzeigung der von der Eisenbahnbehörde verlangten Bescheinigung des Arbeitgebers erhältlich sind.

• **„Die Bedeutung der Frauenfrage für das Familienleben“** war das Vortragsthema, welches aus Veranlassung des Verrins „Frauenbildungs-Reform“ Hr. Dr. Käthe Schirmermacher aus Danzig vor einer zahlreichen, fast ausschließlich aus Damen bestehenden Zuhörerschaft behandelte. Nach einigen einleitenden Worten der Vorsitzenden des Verrins, Hr. Dr. Dörmann hier, ergreift die Referentin das Wort, um in fesselnder Weise das Familienleben der einzelnen Stände und die Stellung der Frau zu denselben zu schildern. Im Interesse der Entlastung der Frau und der Erziehung der Kinder sollten die Frauen der besseren Stände es sich zur Ehrenpflicht machen, dort Hand anzulegen, durch Gründung von Mädchenschulen, von Schulen für Hausbeamte, von Fortbildungskursen, von Fachkursen für Buchhalterinnen u. s., aber auch indem sie die Jugend dann und wann zu Vergnügungen und Ausflügen um sich versammeln. Die Frau erhält durch diese Beschäftigung den Antrieb zur Vervollständigung ihrer eigenen Ausbildung und ihr Leben wird nicht ärmer dadurch, daß sie auch sachliche Interessen mit dem Mann gemeinsam hat. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen.

• **Das hiesige Medico-mechanische Institut von Dr. Staffel** (Anstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und Massage) hat neuerdings durch einen Anbau eine wesentliche Vergrößerung, und auch in seinen bisherigen Räumen eine gründliche Renovierung und Umgestaltung erfahren. Durch die gewonnenen größeren Räume ist eine viel weitläufigere Aufstellung der Apparate möglich geworden und die Zahl der letzteren ist durch Neuanschaffungen jetzt auf 56 gestiegen, von denen 22 durch einen Gasmotor betrieben werden, die übrigen 34 sind Aktiv-Apparate. Auch die Anstaltsräume für constructive Orthopädie (Herstellung von orthopädischen Corsetten, Schwimmapparaten, künstlichen Gliedern u. dgl.) sind vermehrt und vergrößert worden. Zur direkten Einfahrt wegunterfähriger Patienten in ihren Krankenwagen ist jetzt ein besonderer Eingang mit Anfahrtrampe vorhanden. Die Frequenz der Anstalt hat von Jahr zu Jahr zugenommen. Besichtigungen der Anstalt werden zu gelegener Stunde gern gestattet.

• **Im „Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club“** hält am Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Herr Gerichtsassessor Dr. Schneider einen Vortrag über: „Die Entwicklung der Rechtsverhältnisse in Nassau.“ Bei dem interessanten Thema dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein. Gäste sind willkommen.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 30.

Mittwoch, den 5. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der neue Präsident.

Sozialer Roman von Hans von Wiese.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Überall schon war es lebendig. Zahlreiche Touristen schickten sich eben an, ihre Wanderung zu beginnen.

Sie schnürten die Ranzel fester, rollten ihre Pläids und ließen sich ihre Jagdtaschen füllen. Dann zogen sie rüstigen Schrittes bergan, heute war jede Stunde Goldes werth.

Der vom Regierungsrath gestern gemietete Führer trat langsam näher, schon im vorgerückten Mannesalter stehend, denn der kräftige Schnurrbart war grau wie das Hängemoos an den nahen Tannen, aber die Gestalt war sehnig.

Er rückte grüßend an seinem grauen Filzhute, an dem das seinen Beruf kennzeichnende Messingstüb glänzte.

„Werden die Herrschaften noch verweilen?“ fragte er.

„Nein, wir brechen auf. Holen Sie die Sachen!“

Der Führer hob das Traggestell von der Schulter und folgte dem ins Haus eintretenden Herrn.

Bald darnach sah man das Paar dem rüstig, aber gemessen ausbreitenden Führer den Weg zur Zackelfallbaude folgen.

Das war ein herrliches Wandern durch die thaufrische Natur. Mit jedem Schritte weitete sich die Brust, und das Blut rollte frischer durch die Adern; prickelndes Leben erwacht in allen Nerven des Körpers.

Wider Erwarten schnell war die Zackelfallbaude erreicht, an ihr Ohr drang wieder das Donnern des Wasserfalls, aber unverweilt ging es vorüber an Baude und Fall, hinein in den grünen Wald.

Uppiges Moos wucherte an Stamm und Rinde; an den Flecken entlang und am Stamme nieder kletterte die graue Barflechte. Aus dem feuchten Waldgrunde empor sproßten mächtige Farnwedel; bald näher, bald ferner klang das Rauschen kleiner, silberklarer Gewässer, oft unter Stein und Moos verborgen, dann murmelte und flüsterte es, wie das Rauschen der Waldgeister.

Nach anstrengender Wanderung bergan lüftet sich der Fichtenwald, und eine blumige, im saftigsten Grün prangende Bergwiese leuchtet durch die Stämme, eine Gebirgsbergsche, die „Neue schlesische Baude“ wird sichtbar. Nach kurzer Rast setzt das Paar seinen Weg fort.

Neues aus aller Welt.

— **Ueber die Grenzen der Tonhöhe der menschlichen Stimme** hat Dr. Conze Stevens, wie der „Prometheus“ mittheilt, sehr interessante Untersuchungen in der „Physical Review“ (New-York) publiziert. Der tiefste Ton, welcher von der menschlichen Stimme bisher bekannt ist, ist das fünfgeschwellige F mit 43 Schwingungen, welcher einem deutschen Bass, Fischer, im 18. Jahrhundert zugeschrieben wird. In der heutigen Oper findet man selten einen Bass, welcher tiefer singt als das dreigeschwellige C (64 Doppelschwingungen). Der Gelehrte meint, daß diese Tiefe nur unter abnormen Bedingungen übertraffen wird; es gelang ihm selbst, als seine Stimmbänder durch einen Influenza-Anfall geschwollen waren, noch das zwei Töne tiefere A (33 Schwingungen) in schwachen und sehr unvollständigen Klang zu erreichen. Ein gewöhnlicher Sopran reicht bis C mit 1024 Schwingungen, und die mittleren Grenzen der menschlichen Stimme dürften 100 für den Bass und 1000 für den Sopran sein. Adeline Pattis erreicht noch G mit 1536 Schwingungen mit gutem Klange. Mozart besang 1770, daß Puccinia Kugari in Parma noch auf dem dreigeschwelligen D trillern konnte und in Passagen sogar das sechsgeschwellige C (2048 Schwingungen) erreichte. Vor kurzem soll ein amerikanischer Sopran, Miss Ellen S. Haw, noch darüber hinaus bis zum E mit 2560 Schwingungen gesungen haben. Für ungewöhnliche Stimmen kann man daher den Umfang von 50 im Bass und 2500 im Sopran annehmen. Ganz außerordentliche Höhen beobachtete Stevens im Schrei spielender Kinder, welcher nach wiederholten Feststellungen zwischen 2500 und 3000 Doppelschwingungen variiren konnte. Der äußerste Spielraum der menschlichen Stimme würde somit sechs Oktaven betragen. Einzelne Stimmen haben im Durchschnitt zwei, seltener drei Oktaven darüber. Die Stimme der erwähnten Italienerin Kugari allerdings besaß den fabelhaften Umfang von $4\frac{1}{2}$ Oktaven, da sie in der Tiefe bis zum G₂ (192 Schwingungen) reichte.

— **Deutsches Bier in Brasilien.** Nächstens soll der Zoll auf ausländisches Bier in Brasilien so bedeutend erhöht werden, daß die Einfuhr fremden Bieres allmählich verschwinden muß. Deutsches Bier wird am meisten eingeführt und somit von dem neuen Zoll am härtesten betroffen werden. Englische und österreichische Biere kommen nur in geringen Mengen an. Im Lande selbst bestehen bereits mehrere größere Brauereien nach bayerischer Art.

— **Allerlei Enthüllungen über Bierpantserereien** machte in einer Sitzung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Gast- und Schankwirthschaft Berlins der Gastwirth Gärtner, der

Der Wiesbadener General-Anzeiger,

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
mit

— drei Freibeilagen, —

erscheint täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
jede Nummer bis zu 44 Seiten stark.

Er bringt allein authentisch und zuerst von
allen hiesigen Blättern

die ämtl. Bekanntmachungen der Behörden,
die tägliche ämtliche Fremdenliste,
die täglichen Curhaus-Programme,
die Personalien des königl. Standesamts
etc. etc.

Bezugspreis:

Täglich frei ins Haus gebracht
pro Monat nur 50 Pfg.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird
der Roman: „Der neue Präsident“ kosten-
frei nachgeliefert.

Die Tannen und Fichten sind verschwunden, und knorriges, niedriges Kiefernholz, Zerkiefern, mit starken, dunklen Nadeln ziehen sich am Boden hin, einsame Vögel flattern mit zirpendem Gesange auf und verschwinden im Dickicht. Weithin erstrecken sich die Bergwiesen, Heerden von Kühen und Ziegen weiden das kräftige Gras ab, und das Geläute der Halsglocken erfüllt die Luft.

Die junge Frau beginnt Mühsal's Reich mit gleichgültigem Blick zu überfliegen, entsetzlich einsam und gleichförmig findet sie diese Kampartie.

Sie kommen an einer brunnenartig ausgemauerten Vertiefung vorüber, in welcher silberhell ein Quell emporsprubelt. Eine Frau schöpft daraus und bietet den Reisenden den klaren Trunk.

„Die Quelle“, bemerkte erklärend der Regierungsrath. Seine Gemahlin rümpfte das Naschen.

„Bei Dresden gefällt mir der Fluß besser“, bemerkte sie, „übrigens habe ich mir die Elbsymphie äußerlicher vorgestellt! Was ist das?“

Sie deutet auf ein Haus, das am abfallenden Wiesengelände vor ihnen sichtbar wird.

Vertrauensmann der Brauereiarbeiter. Es sei vorgekommen, daß eine Brauerei Bier einer anderen Firma, das diese nicht los werden konnte, als ihr eigenes verkauft habe. Eine andere Brauerei soll alle Reste aus den bedeutendsten Schanklokalen zurücknehmen. Das Bier werde filtrirt, mit gutem Bier verschnitten und verkauft. Die Kunden seien die kleinen Berliner Gastwirth, mühten also wider Willen minderwerthiges Bier zu kaufen. Die weiteren Aussagen waren derartige, daß man beschloß, den Redner aufzufordern, eine öffentliche Gastwirthsversammlung einzuberufen und in dieser den Beweis für seine Anschuldigungen zu erbringen.

— **Taschendiebe in Konstantinopel.** Es ist bekannt, daß Pera, was die Zahl und Geschicklichkeit der Taschendiebe anbelangt, mit jeder europäischen Großstadt konkurriren kann. Bisher trieben sie ihr Handwerk in dreifacher Weise. Weshalb die Polizei, der die meisten Spitzbuben Konstantinopels genau bekannt sind, nicht früher mit ihrer sonst oft recht unsanften Hand in diese Bande eingegriffen hat, soll hier nicht erörtert werden; der neue Minister von Pera scheint indes die Absicht zu haben, die Perroten von dieser Landplage zu befreien. Die Polizei hat, so schreibt die „Fr. Ztg.“, in der letzten Woche zehn Taschendiebe verhaftet, die sämtlich einer großen Gesellschaft angehören, die ihre Delicten nach allen großen Städten Europas entsendet. Die hier festgenommenen Diebe sind sämtlich Griechen. Durch die Stambuler Blätter geht folgende Geschichte: Eine Dame der Gesellschaft von Pera geht durch das eine Passage ähnliche Magazin „Bon marche“ und bemerkt, daß ihr das Portemonnaie gestohlen wird. Sie macht Alarm und klagt dem herbeieilenden Wächter „der öffentlichen Ordnung“, daß man ihr jedoch ihre ganze Baarschaft gestohlen habe. Der Polizist kalkulirt: seine Dame, großer Jammer, gutes Bathschick: klagt dem Verbrecher nach, faßt ihn und bringt ihn zunächst auf die Hauptpolizeistation. Das gestohlene Portemonnaie wird auf den Tisch des Hauses gelegt, die feine Dame wird gerufen und erhält ihren Schatz zurück. Im Portemonnaie befinden sich — zwei ganze Pfaster! Tableau! Die zartfühlende Polizei nimmt sofort an, daß der Taschendieb das „ganze Baarvermögen“ der Dame dem Portemonnaie bereits auf der Flucht entnommen habe; jedoch die Dame in einiger Verlegenheit erklärt, sie habe sich absichtlich das mit nur zwei Pfaster gefüllte Portemonnaie stecken lassen, um die Güte der Polizei auf die Probe zu stellen. Die Perroten Polizei sei wirklich vorzüglich! Sie verneigt sich und geht. Zweites Tableau!

— **Eine fette Versammlung** fand an einem der letzten Abende in Chiasso statt. Im Hotel S. Michele hatten sich alle in Chiasso wohnenden Italiener und Schweizer, die genau nachweisen

„Die Elbsallbaude.“

Schäumende Cascaden bildend, stürzt sich hier die junge Elbe tief hinab in den romantischen Grund, und von drunten leuchtet das silberne Silber herauf, eilig seinen Weg nach Böhmen weiter nehmend.

Aus der Baude tönt Harfenton und Geigenklang, lustige Gesellschaft, der die Freude an der Wanderung von dem Gesichte strahlt, sitzt an den Tischen.

Auch der Regierungsrath und seine Reisegefährtin nehmen Platz; der tüchtige Marsch hat ihnen Appetit gemacht, sie ließen sich Speise und Trank vortrefflich munden und setzten dann frischgekräftigt ihre Reise fort bis zu einer gewaltig vor ihnen aufragenden Felsgruppe.

„Die Mühsal's Kugel“, berichtet der Führer.

„Daß dieser neckische Berggeist auch pastorale Anwandlungen gehabt hat, ist mir neu!“ bemerkt die Regierungsräthin, „was meinst Du, Georg?“

„Gar nicht schwer, das Thema zu finden, meine Liebe! Sieh!“

Seine Hand weist auf das gigantische Bild, das sich vor ihnen entrollt.

In schwindelnde Tiefe hinab fielen schroffe Felswände, klippige Vorsprünge verbergen den Ausblick in die Tiefe, aber an der jenseitigen, fernen Wand, tief unten vom Grunde auf, kletterte es klein, in schwarzem Gewimmel aufwärts, wie Moos anzuschauen am nahen Felsen, und doch sind es Tannen, mächtige hohe Tannen, die dort unten wachsen und den erst allmählich sich erhebenden Abhang bedecken. Aber bis herauf gelangen sie nicht, lach und grau hebt sich bis zum Rande und wächst in zackigen, lachenden Felsen hoch hinauf. Plötzlich ballen sich auf dem Grunde der Riesentessel graue Nebel zusammen, sie suchen, wie gefangen gehaltene Geister der Tiefe, in rascher Bewegung einen Ausgang — vergeblich nun erheben sie sich, klettern die Felswände hinauf, droben aber erfährt sie der stärker sich erhebende Wind und wälzt sie als graue Wolkensoloffe über den Gebirgsraum.

Immer dunkler und dichter quoll es vom Grunde auf, wie aus einem rauchenden Kessel, der Ausblick in der Tiefe wurde verhüllt, immer zorniger fuhr der Wind in die aufsteigenden Nebeldämpfe, aber zerriß er das Dunstgewebe, dann sah man durch die Wolkensallen weit hinaus in die sonnige, blühende Thalebene mit ihren lachenden Auen und schmucken Ortschaften.

Unwillkürlich war das Gespräch verstummt, der Anblick des gewaltigen Naturschauspiels nahm ihre Sinne gefangen.

konnten, daß sie wenigstens hundert Kilo wiegen, zu einem gemütlichen Festmahl vereinigt. Die Gäste erreichten die Zahl 23 — ein Beweis dafür, daß in Chiasso ein guter Wind weht. Der „leichteste“ der Schmausenden wog 100 Kilo; der schwerste 128. Dieser gewichtige Mann, ein Herr Villa, wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Ihm zur Seite saßen zwei Herren, die ihm an Gewicht nahe kamen, ohne ihn ganz zu erreichen; der italienische Bahnbeamte Garrone und der Rechtsanwält Stoppa. Das Festmahl nahm einen glänzenden Verlauf; die dicken Beute blieben von 7 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens bei Tisch und unterhielten sich vortrefflich. Während des Mahles strömte viel neugieriges Stadtvolk und Landvolk herbei und besetzte alle Thüren und Fenster des Hotels, um sich an der „fetten Gesellschaft“ satt zu setzen.

— **Der Bräutigam in Nöthen.** Vor einigen Tagen sollte im Süden Berlins eine Hochzeit stattfinden. Die Gäste und Brautjungfern waren Alle zur Stelle, nur Braut und Bräutigam fehlten noch, und als die Gäste schon aufingen ungeduldig zu werden, stellte es sich heraus, daß der Bräutigam nicht erscheinen konnte, weil der hartzerzogene Schneider das Festgewand nur gegen Baarszahlung herausgeben wolle. Damit die Hauptperson in angemessener Weise bei der Feier erscheinen könne, blieb den Hochzeitsgästen nichts Anderes übrig, als in die Tasche zu greifen und jeder seinen Theil beizusteuern. Da der volle Betrag nicht zusammen kam, mußten sich noch einige der Versammelten schriftlich verpflichten, im Falle der Nichtzahlung seitens des Bräutigams für den Rest einzustehen.

— **Vierfache Hinrichtung.** Aus Barcelona, 28. Jan., schreibt man: Dieser Tage fand hier eine vierfache Hinrichtung, einer Frau und dreier Männer, statt, die in einem einige Kilometer von hier entfernten Flecken einen armen, alten Pfarrer ermordet hatten. Um 7 Uhr Morgens wurden sie aus dem Gefängnisse zum Richtplatze gefahren. Die Armenfunderlarren waren von einer Abtheilung Infanterie mit aufgezacktem Bajonet umgeben. Darauf folgte der Scharfrichter, ebenfalls von Soldaten begleitet, und zum Schluß eine Abtheilung Cavallerie. Die Frau Penas, welche zuerst hingerichtet werden sollte, befand sich mit zwei Patres und einem Geistlichen auf dem ersten Karren. Sie war entschlossen und muthig und schritt ohne Hilfe die zehn Stufen zum Schandpfahl hinauf, während zwei der Männer, Esteve und Buig, mehr todt als lebend fast hinaufgetragen werden mußten; der dritte verlor seine Fassung seinen Augenblick und wartete ruhig, bis man auch ihn die Gasse angelegt hatte.

„Eine gewaltige Predigt das!“ sagte endlich der Regierungsrath, „nicht?“

„Ja, wirklich hübsch! Aber der närrische Kauz scheint mir die Bemerkung doch übel genommen zu haben!“ schloß sie, im scharfen Winde fröstelnd, sich dem Führer zuwendend, um sich den Plaid reichen zu lassen.

Ihr Gatte beeilte sich, den Wunsch seiner Frau erfüllen zu helfen, und hüllte sich selbst dann ebenfalls in sein Tuch, denn der Wind nahm stetig zu.

„Was meinen Sie zu dem Wetter, Führer?“ Der Alte warf einen kritischen Blick nach dem Himmel und hielt bedächtig Umschau nach allen Seiten.

„Es ist ein nee zu traum, meine Herrschaften; der Wind hat sich gebreht!“

„Also vorwärts!“

Die behaglichen Räume der Schneegrubenbaude aber, denn diese war es, welche sie nach wenigen Schritten erreicht hatten, waren so zahlreich besetzt, daß das Paar beschloß, sofort seine Wanderung nach der Peterbaude fortzusetzen, um dort den ersten Wandertag zu beschließen.

Vorher aber begaben sie sich noch einmal hinaus auf den schmalen Felsgrat, der die beiden Felsenkegel, die „Schneegruben“ genannt, trennt, um einen letzten, umfassenden Blick der großartigen Naturwelt zu genießen.

Freilich piff hier der Wind stärker, als im Schutze der Baude, doch in der jungen Frau schien durch die kampfrohe Stimmung der Natur die Thätigkeit und Unternehmungslust im höheren Maß geweckt worden zu sein. Keck schritt sie weit hinaus auf den Sattel, die Mahnung ihres Gatten zur Vorsicht verachtend; denn dort am äußersten Ende sah sie einen Herrn stehen, die schlanke Gestalt in einen Ledermantel gehüllt, der keinerlei Scheu zeigte, sondern mit gelassenem Interesse dem Nebelkampf in den Kesselgründen zuschaute.

Plötzlich ein Windstoß, der den leichten Sommerhut der kühnen Bergsteigerin von den hellen Locken hob, — ein leichter Aufschrei, ein hastiges Greifen nach dem lustigen Flüchtlings, einige rasche Schritte blindlings vorwärts... Der Regierungsrath springt hinzu, die Nichtsahnende vergiftet im Eifer die Gefahr der Stelle, doch bevor der Gatte sie erreichte, hatte der Herr im Ledermantel in rascher Geistesgegenwart die Totschnehe mit starkem Arm vom Abgrunde zurückgerissen.

Jetzt erst erkennt diese die Gefahr, in der sie geschwebt, Tobtenblässe überzieht ihr Gesicht, ihre Kniee wanken, sie muß sich auf den Arm ihres Gatten stützen, der sie rasch an eine sichere Stelle geleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend.

× **Erbenheim**, 1. Febr. Auf Anregung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins fand gestern im Gasthause „Zum Schwanen“ hier eine Versammlung statt, die infolge der wichtigen Tagesordnung sehr zahlreich besucht war. Es handelte sich in erster Linie wieder einmal um eine Petition wegen Beibehaltung des nassauischen Stockbuchs. Herr Stadtrat Dr. Weil aus Wiesbaden, der auch im letzten Jahre die erste Anregung zu dem einmüthigen und erfolgreichen Vorgehen der nassauischen Bevölkerung in Sachen des Stockbuchs gegeben, hatte das Referat übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe in so sachkundiger Art, daß die bereits entworfenen Petition an den Reichstag einstimmig Annahme fand. Durch den neuen Reichsgesetzbuch-Entwurf wird nämlich unsere altbewährte nassauische Immobilienordnung vollständig über Bord geworfen, falls er zur Einführung kommen sollte. Diesem vorzubeugen ist der Zweck der Petition. Durch die Petition wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, unter Aufrechterhaltung des Entwurfs des neuen Bürgerlichen Reichsgesetzbuchs das bestehende Stockbuch als Grundbuch im Sinne der Reichsgrundbuch-Ordnung zu erklären. Demzufolge genügen schon die Änderungen der §§ 838, 265 und 345 des neuen Entwurfs, so daß die statthabenden Kaufverträge etc. wie bisher auch ferner vor dem Bürgermeister als Vorstehenden des Feldgerichts protokolliert werden können. Die Besprechung des Gegenstandes war eine sehr lebhaft und es wurde beschlossen, das Direktorium des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe zu ersuchen, die Befreiung des 13. Bezirksvereins zu der ihrigen zu machen. Die Petition, von der ein Exemplar bereits dem Reichstage unterbreitet ist, soll in ganz Nassau verbreitet und möglichst allen Grundbesitzern zur Unterschrift vorgelegt werden. Ueber die Verfassung einer Landesversammlung in Limburg waren die Meinungen verschieden, doch wurde es dem Vorstand überlassen, nöthigenfalls auch wieder eine solche zu berufen. — Als zweiter Punkt stand ein Vortrag des Wanderlehrers Herrn Müller auf der Tagesordnung über „Pferbezucht“. Redner verbreitete sich zunächst über die Zuchtziele und dann über die Aufzucht der Fohlen. Wenn auch die hiesige Gegend nicht für eine ausgedehnte Zucht geeignet sei, so müsse doch das Züchten der für den eigenen Betrieb nöthigen Thiere angestrebt werden. Als das für unsere Zwecke passendste Pferd wurde das „Ardenner“ bezeichnet und die Gründung besonderer Pferbezuchtvereine für nothwendig erachtet. Deshalb soll die Gründung eines Zuchtvereins und die Einrichtung einer Fohlenweide — etwa auf unwerthigem Eigenthum der Stadt Wiesbaden — alsbald in Anregung gebracht werden. Möglicherweise bleibt die Beschäftigung Erbenheim dann auch für die Zukunft bestehen.

× **Wiesbaden**, 3. Febr. An der Landungsbrücke der holländischen Gesellschaft wurde die Leiche eines Soldaten vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 117 gelandet. Der Mann hat sich an derselben Stelle vor etwa 14 Tagen in den Rhein gestürzt. — Der Sohn sehr achtbarer Eltern, eines pensionirten Beamten, wurde heute morgen, nachdem er kurz vorher von dem Balle nach Hause gekommen war, wegen einer beträchtlichen Unterschlagung auf dem Heimwege verhaftet. Der junge Mann, der eine Ahnung hatte, was ihm bevorstand, wollte sich gestern Abend erschießen, wurde aber an dem Selbstmorde gehindert.

× **Budenheim**, 3. Febr. Am Freitag Abend gegen 9 Uhr führten drei verummante Strolche einen Raubzug auf zwei am Budenheimer Fahrte liegende Schiffe aus und forderten Geld. Nach heftiger Gegenwehr der Schiffer, welche fünf Mann stark waren

und zuletzt Revolvergeschosse auf die Bande abgaben, fanden die Strolche von ihrem Vorhaben ab.

× **Aus dem Untermainkreise**, 13. Februar. In Neuhoß und in Walsdorf ist der Milzbrand, ferner in Neuhoß die Rothlaufseuche und in Niederrhausen die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

× **St. Goarshausen**, 3. Febr. Am Samstag, den 8. Februar findet zu St. Goarshausen im Gasthause „Zum Hohenzollern“ eine Versammlung von Vertretern der Lehrervereine im Rheingau statt. Auf der Tagesordnung steht das Lehrerbefoldungsgesetz.

× **Limburg**, 3. Febr. Am Samstag Abend schlich sich ein Handwerksbursche in ein Haus auf dem Hofmarkt und entwendete in der Abwesenheit der Hauseigentümerin eine Uhr. Die Befohlene machte alsbald der Polizei Mitteilung und es gelang diesen, nach kurzer Zeit den Dieb am Bahnhof zu Staffeln dingfest zu machen.

Handel und Verkehr.

× **Frankfurt**, 3. Febr. Der heutige Viehmarkt war mit 444 Ochsen, 30 Bullen, 553 Kühen, Stieren und Rindern, 286 Kälbern, 203 Hammeln, 0 Schafe, 1185 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. M. 65—68, 2. Qual. M. 55—61, Bullen 1. Qual. M. 55—57, 2. Qual. M. 52—54, Kühe, Rinder und Stiere 1. Qual. M. 54—57, 2. Qual. M. 42—46. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. M. 68—73 Pfg., 2. Qual. M. 58—63 Pfg., Hammel 1. Qual. 61 bis 63 Pfg., 2. Qual. 50—52 Pfg., Schweine 1. Qual. 49 bis 50 Pfg., 2. Qual. 47—48 Pfg. Alles per 1/2 Kilo Schlachtgewicht.

× **Frankfurt**, 3. Febr. Am heutigen Markte bestand für Weizen durchgängig wesentlich festere Preisstellung, die Umsätze in einheimischer Waare gestiegen sind ziemlich lebhaft, während für ausländische Waare den erhöhten Forderungen gegenüber mehr Reserve hervortrat. Roggen war ebenfalls höher, doch weniger begehrt und infolge dessen im Verkehr beschränkt. Gerste ruhig. Hafer anziehend. Mais behauptet. Zu notiren nach Qualität: Weizen, hiesiger und Wetterauer M. 17.— bis 17.20 kurzfestischer M. 17.— bis 17.20, norddeutscher M. — bis —, russischer M. 16.— bis 17.75, Redwinter alter M. 17.50 bis 17.75, neuer M. — bis —, Laplata M. 16.50 bis 17.25, Rumänischer M. 16.50 bis 17.25, Roggen, hies. M. 13.50 bis 13.66, Pfälzer M. 13.60 bis —, russischer M. 13.25 bis 13.60, Gerste, hiesige M. 16.— bis 16.25, Wetterauer M. 16.— bis 16.25, Pfälzer M. 17.25 bis 17.75, fränkische M. — bis —, Niederrheine M. 17.— bis 17.50, ungarische M. — bis —, hiesige Braugerste M. — bis —, Hafer, hiesiger M. 12.75 bis 13.60, Württemberger M. 12.75, bis M. 13.60, bayerischer M. 12.75 bis 14.75, russischer M. 13.15 bis 14.75, Mais mixed M. 10.— bis —, Donaumais M. 10.— bis M. —, Laplata M. — bis —. Alles per 100 Kilo netto effectiv loco hier.

Master
franco
ins
Haus.
Grösste
Auswahl.

Buxkin

für einen ganzen Anzug zu Mk 4.05

Cheviot

für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.85

versenden franco direct an Jedermann

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

200,000 Mark. In wenigen Tagen Ziehung! Meyer Dombau-Geld-Lotterie! Loose à 3 M. 30 Pf. versendet die Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Reg. Porto u. Uste 20 Pfg. anfragen. 501b

Holland. Vollhäringe per Stück 6, 8 und 10 Pfg. im Duzend billiger, Vinsen per Pfund von 12 Pfg. an. beste thüring. Hülsenfrüchte, p. 1/2 Str. v. la Rübol (Vorlauf) 28 Pfg., Salatöl 40 Pf. an, garant. reines Schmalz per Pfund 50 Pfg. empfiehl J. Haub, Mühlgasse 13. 869

Neugeborene und kleine Kinder

gedeihen am besten mit

Hohenlohe'schem Hafermehl

6806

empfohlen durch

Tausende Herren Aerzte

als einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

dem französischen Cognac an Güte gleichstehend und an Qualität, wie Aroma unerreicht ist der bereits in über 1000 Geschäften Deutschlands eingeführte

1734

Sehr alte Kornbranntwein,

reell gebrannt aus Gerstendarmatz und Roggenkorn vom

C. H. Magerfleisch, Wiesmar a. d. Ostsee.

Gründung der Kornbranntweinbrennerei u. Lager im Jahre 1734.

Pro 1/2 Literflasche zu Mk. 1.50 zu haben:

C. Adler, Hofl., am Markt.
C. Brodt, Albrechtstr. 16.
G. Bacher Nachf., Wilhelmstraße 24.
Fr. Blum, Bahnhofstr. 12.
H. Schirg, Hofl., Schillerplatz 2.
Fr. Straßburger, Kirchgasse 12.
J. M. Roth Nachf., Alburgstr. 1.
Pet. Enders, Michaelsberg 12.
Carl Erb, Nerostraße 12.
J. Rapp, Goldgasse 2.
Wih. Heintz, Adelsplatz und Dranienstr. Ecke.
Ab. Wirth Nachf., Kirchgasse 1.
August Engel, Hofl., Albrechtstr. 4.
J. W. Weber, Moritzstr. 18.
J. Haub, Mühlgasse 13.
Oscar Siebert, Taunusstraße.
Chr. Michel Wwe., Häfnergasse 2.
Georg Mades, Rheinstr. 40.
Louis Wendle, Stiefstr. 18.
Chr. Krüper, Webergasse 34.
H. Klich, Rheinstr. 79.
Bernh. Erb, Karlstr. 2.

280

Unsehlbare Rettung gegen

Kahlköpfigkeit!

Die Medicamente hierzu sind nur in der Apotheke auf Anweisung von mir zu erhalten.

Man lasse sich nicht irre führen durch marktfeierliche Inserate, worin Mittel nur von Händlern angeboten werden, welche eher schädlich, als nützlich wirken. Sprechstunden: 10—12 und 3—7 Uhr.

Paul Wielisch,

Specialität

für Haut, Haar- und Bart-Pflege,

Kleine Burgstraße 12.

Enthaarungs-Pulver,

garantirt unschädlich, entfernt sofort nach dem Gebrauch die Haare von gewünschter Stelle 1 M.

Haarfärbemittel

färbt sofort in der gewünschten Naturfarbe. Für alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. Ohne Concurrenz.

Gummi-Waaren

engros & detail feinste Waare, stets auf Lager.

12. kleine Burgstraße 12. 2763

Massenproduction

von Drucksachen.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von Circularen, Zeitungsbeilagen, Prospecten u. s. w., durch Rotations-Druck auf weissem und farbigem Papier.

Unsere nach den neuesten Patenten gebaute Rotationsmaschine ist im Stande, stündlich bis zu 150,000 Prospekte in der halben Grösse unseres Zeitungsformats herzustellen und können wir daher unsern Geschäftsfreunden unbedingt schnellste Lieferung und billigste Preisberechnung zusichern. Bei grösseren Auflagen liefern wir Prospekte die sich zur Massenvertheilung und als Beilagen für Zeitungen vorzüglich eignen, schon von 1,25 Mark an pro Tausend.

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schneggelberger & Hannemann,

26. Marktstrasse 26.

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 4.

Wiesbaden, den 5. Februar 1896.

III. Jahrgang.

Merkspruch.

Wer gern sein festes Heim auf Erden hätte,
Von Steuern frei, verschont von Sturm und Bliz,
Schaff' sich in treuen Herzen eine Stätte!
Gar wundervoll ist solch ein Grundbesitz!

Das Stickstoff-Kapital einer Wirthschaft.

Der Stickstoff ist der wichtigste, theuerste, aber auch der flüchtigste und wanderlustigste aller Pflanzennährstoffe. Es ist die Aufgabe des denkenden, rationell wirtschaftenden Landwirthes, sich diesen für die Ernährung der Nutzpflanzen so bedeutungsvollen Stoff thunlichst billig zu beschaffen, ihn in jeder Weise zur höchstmöglichen Ausnutzung zu bringen, damit das Nährstoffkapital häufig umgesetzt werde und endlich alle Maßnahmen zu treffen, die zur Festhaltung des Stickstoffes in der Wirthschaft dienen, damit er nicht ungenutzt verloren geht. Sammtliche in dieser Hinsicht zu treffenden Maßnahmen lassen sich in folgende sechs Regeln zusammenfassen:

1. Wir müssen vor Allem viel Leguminosen theils zum Reifwerden, namentlich aber zur Gründüngung bauen, um den kostenlos in ungeheurer Menge dargebotenen Luftstickstoff so viel als irgend möglich zur Pflanzenerzeugung heranzuziehen. Zu diesem Zwecke müssen wir die Leguminosen aber gewissermaßen stickstoffhungrig machen, und dies geschieht durch reichliche Kaliphosphatdüngung.

2. Wir müssen den aus der Luft herbeigeholten und in der verschiedensten Form (Gründüngung, Wurzel- und Stoppelkrüden, Stallmist) in den Boden gebrachten, sowie den in Gestalt von Handelsdüngern noch beigegebenen Stickstoff aber auch zur höchstmöglichen Verwerthung gelangen lassen, und dies erreichen wir in der Weise, daß wir denselben vor Allem den stickstoffbedürftigen Gewächsen (Getreidearten, Del- und Hackfrüchten) zu Gute kommen lassen, namentlich aber durch reiche Düngung dieser Gewächse mit Kalk und Phosphorsäure dafür sorgen, daß er von den Pflanzen in der höchstmöglichen Menge aufgenommen und verarbeitet wird.

3. Wir sollen aber auch unser Augenmerk darauf richten, daß den Pflanzen stets genügend Stickstoff zur Verfügung stehe, damit sie unter den gegebenen Verhältnissen des Bodens und Klimas die höchstmögliche Produktionsthätigkeit entwickeln und müssen daher den Nutzpflanzen, sobald der ihnen mit Wurzelkrüden, Gründüngung, Stallmist u. s. w. gebotene Stickstoff nicht hinreicht, entsprechende Verbindungen von Chilisalpeter oder Ammoniak geben.

4. Wir müssen weiter mit allen Mitteln dafür sorgen, daß der Wirthschaft keine vermeidbaren Stickstoffverluste in der einen oder in der anderen Weise erwachsen. Den Stallmist schützen wir vor solchen durch Einstreuen von magnesiashaltigen Kalisalzen und sauren Phosphaten, den Ackerboden durch angemessenen Anbau von Gründüngungspflanzen und Stoppelkrüden, die wir wieder reichlich mit Kalk und Phosphorsäure düngen müssen.

5. Wir müssen uns in den Wiesen eine billig und reichlich fließende Stickstoffquelle zur Vermehrung unseres kostbaren Stickstoff-Kapitals erschließen. Wir erreichen dies einerseits durch Kalk-Phosphatdüngung, andererseits durch möglichst Verwertung der Drain- und Bachwässer zur Verrieselung.

6. Wir müssen endlich überall dort, wo nicht genügend Kalk im Boden enthalten ist, durch Kalkung und Mergelung dafür sorgen, daß die Kalk- und Phosphorsäure-Düngung, namentlich aber der dem Boden in irgend einer Form einverleibte Stickstoff zur schnellen intensiven Wirkung gelangt, daß mit einem Worte das Nährstoff-Kapital des Bodens möglichst schnell umgesetzt werde.

D. L. Pr.

Pflanzet Obstbäume!

Der Obstbau kann eine mächtige Quelle des National- reichthums werden. Der Werth der Jahresproduktion an Obst beträgt durchschnittlich in Frankreich an 100 Millionen Mark, in den Vereinigten Staaten von

Nordamerika gegen 400 Mill. Mark. In Deutschland macht aber der Obstbau, abgesehen von einigen wenigen Gegenden, wo er in größerem Umfange und rationeller betrieben wird, trotz vielseitiger Bemühungen keine nennenswerthen Fortschritte, demzufolge jährlich durchschnittlich gegen 27 Millionen Mark für Obst ins Ausland wandern. In den Jahren 1884—1893 hat Deutschland für rund 166 Mill. Mark frisches und für rund 103 Millionen Mark getrocknetes Obst eingeführt. Dieser Einfuhr von 269 Mill. Mark steht eine Ausfuhr von nur ca. 65 Mill. Mark gegenüber. Bei einer zielbewußten Förderung und Pflege des Obstbaues könnten die vielen Millionen unserem Lande wohl erhalten bleiben. Allerdings läßt sich ein blühender Obstbau nicht aus der Erde stampfen, es währt eine längere Reihe von Jahren, bis eine Pflanzung guten Ertrag bringt. Dies dürfte aber nicht abhalten, in thunlichst umfangreichem Maßstabe eine rationelle Obstkultur bei uns anzubahnen. Es genügt aber nicht, daß überhaupt Bäume gepflanzt werden, sondern es gehört der richtige Baum an den richtigen Ort. Wenn man in einer Gegend, wo nur bestimmte Obstgattungen gedeihen, deren andere ziehen will, wenn man Sorten, die eine geschützte Lage verlangen, in einer rauhen Lage pflanzt, wenn man überhaupt ohne Kenntniß und ohne Verständniß vorgeht, dann muß allerdings der Erfolg ausbleiben.

Wichtig ist auch die Sortenwahl in Hinsicht auf den Markt. Man pflanze nicht viele verschiedene, sondern wenige aber erprobte Sorten von schönem Aussehen, guter Haltbarkeit, die allgemein beliebt und von den Obsthändlern begehrt sind. Nur große Posten möglichst gleichwerthigen Obstes finden angemessenen Absatz. Außer den ganz zeitig reifenden Sorten, welche behufs Versorgung der größeren Städte mit Fröhobst einigen Werth haben, kommt namentlich den guten haltbaren Winterformen von Äpfeln und Birnen die größte Bedeutung zu. Daß der Baum, wenn er regelmäßig gute Erträge bringen soll, nicht nur sorgfältig gepflanzt, sondern während seiner ganzen Lebenszeit achtsam gepflegt, gedüngt, vor Feinden geschützt, ausgeästet werden muß u. s. w., versteht sich eigentlich von selbst, wird aber in den meisten Fällen völlig übersehen.

Da auch der Staat ein reges Interesse daran haben muß, die Obstzucht im Innlande in jeder Weise zu fördern, so ist es seine Aufgabe:

1. Durch Wanderlehrer, Schulen (auch durch Unterricht an den Volksschulen, namentlich auf dem Lande) für genügende Verbreitung von Kenntnissen im Obstbau zu sorgen.

2. Belehrung darüber zu erteilen, welche Sorten in den Baumschulen erzogen und angepflanzt werden sollen, und den Baumschulbesitzern event. staatliche Subventionen zu gewähren.

3. Gute Obstbäume unentgeltlich an bäuerliche Wirthse, insbesondere aber an Gemeinden, zu vertheilen, durch geeignete Organe die Pflege derselben dauernd übernehmen zu lassen, durch Prämien sorgsame Haltung zu belohnen.

4. Endlich die Obstverwertungsindustrie in jeder Weise zu begünstigen, denn erst eine solche kann einem ausgedehnten Obstbau eine feste Basis gewähren.

Ueber die Behandlung der Maul- u. Klauenseuche.

Bei der großen Verbreitung, die diese Krankheit noch immer hat, darf jedes Mittel zur Bekämpfung oder Minderung der Nachtheile Anspruch erheben, bekannt gegeben zu werden. Deshalb theilen wir den vom Thierarzt Halder in Jany erteilten Rath hier mit: Die Nachrichten über zahlreiche Todesfälle in Folge von Maul- und Klauenseuche veranlassen mich, meine seit 30 Jahren durchgeführte Behandlung der Maul- und Klauenseuche, welche stets vom besten Erfolge begleitet war und nie einen Todesfall zur Folge hatte, zu veröffentlichen. Ich lasse die erkrankten Thiere womöglich im Stalle behalten, den Stall ziemlich kühl halten, doch so, daß jede Zugluft möglichst vermieden wird, und den Thieren trockene und reinliche Streu geben. Hinsichtlich der Ernährung bedürfen gölke Thiere weniger Aufmerksamkeit, wenn diese auch einige Tage weniger oder gar nichts fressen, so erholen sie sich doch schnell, dagegen sind hochtragende Kühe oder solche, welche geboren haben und viel Milch geben, besonders sorgfältig zu ernähren. Man gebe ihnen dasjenige, was sie am liebsten fressen,

das feinste Heu oder Dehn, Runkeln, auch Milch ist ein sehr passendes Futter, ebenso Mehlstränken. Jedemfalls reiche man ihnen öfters Trinkwasser. Gegen das Fieber wende ich Monittintur und zwar bei einem Großvieh 8—15 Tropfen in $\frac{1}{10}$ Liter Wasser, bei kleineren Thieren entsprechend weniger an. Je nach der Heftigkeit des Fiebers gebe ich diese Arznei per Tag 4—8 Mal, bei Nacht lasse ich die Thiere in Ruhe. Bei recht starkem Fieber, verbunden mit starkem Zittern, ist die Monitgabe alle Stunden zu reichen, bis das Fieber nachläßt. Auch ist es gut, den Rücken und das Kreuz mit kaltem Wasser, dem etwas Salz und Essig zugefügt, alle Stunden zu waschen und dann mit einer Decke zuzudecken. Ist der Fiebersturm gebrochen und die Fehrlust wieder vorhanden, so gebe ich dann zur Nachkur acidum nitricum 1. Verdünnung täglich zweimal je 10—20 Tropfen in $\frac{1}{10}$ Liter Wasser. Wenn die Thiere liegen, lasse ich die Krone, die Klauenspalte und die Ballen täglich einmal mit einem in Baum- oder Möhnöl getränkten Tuche einreiben, um die Entzündung zu mäßigen. Nach 5—8 Tagen, wenn die Klauenspalten eine stinkende Flüssigkeit und später Eiter auscheiden, lasse ich sie mit einem schwachen Schafgarben- oder Heublumenabsud, dem etwas Salz und Essig beigemischt ist, auswaschen. Bei großen Schmerzen in den Füßen ist es dienlich, den unteren Theil der Füße (Knie, Fessel und Krone) täglich mehrmals mit diesem Absud kalt zu waschen. Mit dieser einfachen Methode habe ich bei vielfachen allgemeinen Seucheausbrüchen Tausende von Thieren unter allen möglichen Umständen und Verhältnissen behandelt, ohne daß mir einziges zu Grunde gegangen wäre. Nachkrankheiten waren auch selten und wurden alle von mir geheilt.

Allerlei Praktisches.

— Roggenbrot als Futter für Pferde.

Im „Journ. d'agric. pratique“ berichtet L. Grandeau über Versuche, bei denen der Hafer durch ein aus Roggenmehl und Kleie hergestelltes Brot ersetzt werden sollte. Die Zusammenstellung des fraglichen Brotes im Vergleich zu der des Hafers war folgende:

	Roggenbrot	Hafer
	pCt.	pCt.
Wasser	27,60	12,4
Eiweiß	8,95	10,4
Rohfaser	3,35	11,2
Kohlenhydrate	56,60	57,8
Fett	1,60	5,2
Asche	1,90	3,0
	100,00	100,0

Hiernach steht das Roggenbrot dem Hafer hinsichtlich des Nährwerthes nicht nach. Thatsächlich ergaben wiederholte, längere Zeit hindurch fortgesetzte Versuche, daß die Pferde bei Verabreichung des Roggenbrotes anstatt Hafer durchaus gesund und kräftig blieben, ein Resultat, das bei den niedrigen Roggenpreisen nicht ohne Werth ist. Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß in südlichen Ländern, namentlich auch in Arabien die Pferde niemals Hafer, sondern nur Gerste erhalten und trotzdem Schönheit und hohe Leistungsfähigkeit vereinen. Die vielfach verbreitete Meinung, daß ein Pferd auf die Dauer schnelle Arbeit nicht leisten kann, scheint dadurch mehr ein Vorurtheil zu sein.

— Die Hühner im Winter. Es ist üblich, die Hühner während der Wintermonate, besonders bei strenger Kälte, am frühen Morgen im Stall zu füttern und sie erst nach Einnahme ihres Morgenmahles in Freiheit zu setzen. Die Thiere werden den verdeckten Auslauf immer wieder aufsuchen, sobald sie schußbedürftig sind. An regnerischen Tagen oder wenn der Erdboden mit Schnee bedeckt ist, mag das Körnerfutter in den verdeckten Auslauf gestreut werden; das Aufsuchen der Körner gewährt den Thieren Unterhaltung und die zur Verdauung nothwendige Bewegung.

— Was soll der Imker gegenwärtig thun? Jetzt hat man Zeit zur Anfertigung von Wohnungen und Geräthschaften, damit man im Frühjahr und Sommer dieselben bei Bedarf zur Hand hat. Viele unserer Bauern könnten und sollten ihre Wohnungen, Rasten und Körbe selbst herstellen; es ist dies eine lohnende Nebenbeschäftigung.

Nur 5 Pf.
Inhalt unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorausbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Reparaturen an Schmuckstücken

fertigt billiger wie jed. Ladengeschäft
F. Lehmann,
Goldarbeiter, Langgasse 3,
1064 1. Etage.
Nahe dem Michelberg.

Reparaturen an Uhren und Schmuckstücken

werden gewissenhaft und zu an-
erkannt allerbilligsten Preisen unter
Garantie ausgeführt bei
Max Döring,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
20 Michelberg 20.

Umzüge

per Federrolle übernimmt bill.
K. Noll-Hussong,
Karlsstraße 32, 2751

Comm. Buchwaren

ff. Cervelatwurst à Pfd. M. 1.10
Salami " " " 1.10
Mettwurst " " " 0.80
Leber- u. Rothwurst " " 0.70
Geräucherter Schinken
8-16 Pfd. schwer " 0.80
Wurstbrühe ohne Knochen " 1.50
versendet gegen Nachnahme
E. Hoffmann, Buchfabrik,
Neustettin. 4866

Bratgänse, Naturbutter,

fein gerupft, 7-8 Pfd. schwer
à Gans M. 4 franco.
10 Pfd. Colli franco
M. 8.— 4235
A. Becker, Breslau-Pöpelwitz.
M. anst. d. Familie sucht ein
Kind in liebev. Pflege. Näh.
in der Exped. ds. Bl. 2030*

Ein junger Mann

erhält
guten Mittagstisch zu 50 Pf.
2762 **Hermannstr. 12.**

Neuestes Schutz-Mittel

für Frauen (ärzt. empf.) Ein-
fache Anwendung, Beschreib. gratis
p. Kreuzb. Als Brief geg. 20 Pf.
für Porto. **R. Oschmann,**
Konstanz G. 25. 1276

Prima Tafel-Geflügel,

gemästet, jede Sorte, täglich
frisch geschlachtet, trocken gerupft,
Postford 10 Pfd. franco. 5.75 M.
Ia. Tafelhonig,
garantirt naturrein, Post-
fanne 10 Pfd. franco. 5.50 M.
Andor Schöller,
Wass-Anstalt u. Bienen-
wirtschaft, 2996
Uj Szt. Anna, Ungarn

Schriftliche Arbeiten

werden billigt angefertigt von a
H. Sommer, Gustav-Adolfstr. 6.
1000 Briefmarken, ca. 180
Sorten, 60 Pf. 100 ver-
schidene überseische 250 M. —
120 best. europäische 250 M. bei
G. Bachmeyer, Nürnberg.
Sonderliste gratis. 2656

Trauringe

kauft man am besten beim
Goldschmied
F. Lehmann,
Langgasse 3, 1. Etage.

Büch' guten Morgen!

O. C. F. Mether, Hannover II,
Steinhorststr. 19. Musikinstr.
Harmonika- u. Saiten-Fabrikant.
Preisliste gratis. 234

Heirath. 200 reiche Partien

sende sof. Offert. Journ.
Charlottenb. 2, Berlin, Hrn. 108f.
Porto. Für Damen umsonst. 5286

Sprachleiden,

Stottern etc.
heilt sicher und schnell
(auch brieflich) die Anstalt
von **Fried. Carl Güller,**
Elberfeld. 3846
Prospecte gratis. Prim. Refr.
Erfolge werden nachgewiesen.

Musikpelle in Laiche!

Der Mundharmonika schnell
und gründlich erlernen will, ver-
lange die „Neue Mundhar-
monikaschule ohne Noten“.
Preis 50 Pf. Dieselbe mit einer
ff. rein abgestimmten Mundhar-
m. Silberstimmen M. 1.70. Gegen
vorhergehenden Betrag eventl. in
Briefmarken erfolgt der Versand
franco. Meine **Mytheria Zug-**
harmonika übertrifft in Ton-
fülle und solider Ausführung
jedes andere Fabrikat. Müller's
echte Accordzithern zum Selbst-
erlernen, jetzt nur M. 12.—,
Spielbogen, Violinen, Schlagzithern
sowie diverse Gegenstände mit
Musik zu bill. Preisen, besgl.
sämmtl. Instrum. für Musiker.
Reparaturen aller Instr. vorzogl.
O. C. F. Mether, Hannover.
Harmonika- u. Musikinstr.-Fabrik
in Hannov. II, Steinhorststr. 19.

Echte Müller's

Patent-
Accord-
Zithern, in einer Stunde ohne
Notenkenntnis und ohne Lehrer
zu erl. Brachinstrum. kosten
früh. M. 16.— jetzt nur M. 12.—,
solange der Vorrath reicht, bei
O. C. F. Mether, Hannover,
Harmonika- u. Musikinstr.-Fabrik
in Hannov. II, Steinhorststr. 19.
NB. Allen werthen Bestellern
gebe noch 1 ff. Musikinstr. umsonst,
nur damit Sie sich von der Güte
u. Preiswürdigkeit meiner Fabri-
kate überzeugen sollen. O. O

Entlaufen

ein schwarzer Spitz mit weiß.
Füßen und weißer Brust. Ab-
zugeb. Erbenheim, Neugasse 137
Vor Ankauf wird gewarnt. 2713*

Entlaufen

am Samstag Abend ein kleines
weiß- und gelbliches Spitzhünd-
chen (weibl. Geschlecht). Wieder-
bringer erhält gute Belohnung
Albrechtstraße 2, Hth. Part.
H. Koch. Vor Ankauf wird ge-
warnt. 2712*

Eine selbstständige Frau empf.

sich zum Waschen und Putzen,
sucht Puhstell. für Samstags. Näh.
2716* **Frankenstr. 18, 1. St. r.**

Ich wohne nicht mehr Schwal-

bacherstraße 77 sondern
Adlerstraße 30
Edmund Pauly, Tücher.

Wäsche kann gemangelt

werden
a **Moritzstr. 6, Hth. 2 Tr. r.**
Im Anfertigen und Aus-
bessern von Herren- und
Knabenkleidern bei bill. Berech-
nung empfiehlt sich
Hochstraße 26, Leonh. Ritter,
Herrschneider. a

Perf. Kleidermacherin

empfiehlt sich in und außer dem
Hause. Adelsstr. 87, Hth. 2. a

Alteren sowie jüngeren

Männern
wird die in 27. Aufl. erschienene Schrift
des Mod.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Weisen und
Sexual-System
zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Neu! Patent-Zithern (neu verbes.)

3846f. von Jed. in 1 Stun-
de nach b. vorzogl. Schule ff. ohne
Lehrer u. ohne Notenkenntnis
erlernb. Größe 56 zu 36 cm, 22 Saiten,
hochf. und haltbar gearbeitet, Ton-
wundervoll. (Brachinstr.) Preis nur
M. 6.— m. Schule u. allem Zubehör.
Umtausch gestattet. Garantiechein wird
beigefügt. **O. C. F. Mether,**
Hannov. Harmonika- u. Musikinstr.-
Fabr. in Hannov. II, Steinhorststr. 19.
NB. Allen werthen Bestellern gebe
noch 1 ff. Musikinstr. umsonst, nur
damit Sie sich u. d. Güte u. Preiswürdig-
keit meiner Fabrikate überzeugen sollen. O. O

Brochüre gratis u. frei über Nervenschwäche.

Sant- und Frauen-
krankheiten.
Schwächezustände, Ge-
dächtnisschwäche, Aus-
fälle, Wunden, Geschw.,
sowie alle damit verbundene
Krankheiten versendet
D. Schumacher, Dresden-A.,
Circusstrasse 6. 3106

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist
das berühmte Werk:
Dr. Relan's Selbstbehaltung
St. Andr. Mit 27 Abb. Preis
5 Mark. Less es Jeder, der
an den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende verdanken
diesem Werke ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 34,
sowie durch jede Buch-
handlung.

Der täglich erscheinende Wiesbadener General-Anzeiger

ist in allen Kreisen der Bevölkerung gleich
hart verbreitet und beliebt und kostet mit seinen
3 Freibeilagen **50 Pf. frei ins Haus**

Von größter Wirkung sind die
Kleinen Anzeigen.
Sie mit 5 Pfennig
die Zeile berechnet
werden.

Gekittet wird Glas,

Porzellan, Marmor, Ma-
basser, Meerschaum sowie alle
Kunstgegenstände. Porzellan
feuerfest, sodass es zu Allem wie-
der brauchbar ist. **D. Uhlman,**
Kölle Nachf., Marktstr. 19a, 3. l.
Ede Grabenstraße. 810

SUPPEN MAGGI WURZE

Käufe und Verkäufe
Kanarienvögelchen
billig zu verkaufen
Steingasse 2, 2. St. l.
Zu
Canarien.
Wegen Verkleinerung der Hede
verkauft noch zwei bis drei
Sahnen und 20 Weibchen.
Garantie für guten Stamm.
2639* **Moritzstr. 8, 3. St.**

3 schöne Damen-Maskenanzüge

billig zu verkaufen
2718* **Hellmundstraße 7, Part. l.**

Ein schönes Kanapee

wegen Umzug sehr billig zu ver-
kaufen Hellmundstr. 81, Hth. Part. a

Ein großes Kanapee

mit Lederbezug ist umzugshalber
billig zu verkaufen
a **Welltrichstraße 3, 2. l.**

Violine, eine sehr gute, alte,

billig zu verkaufen
a **Hirschgraben 26, Laden.**

Lieben Sie

einen schönen, weichen, zarten
Teint, so waschen Sie sich täg-
lich mit:
Bergmann's Lillienmilch-Seife
v. **Bergmann u. Co. in Dres-**
den-Nadewitz.
(Schutzmarkt-Zweigeigamner.)
Bestes Mittel gegen Sommer-
sprossen, sowie alle Hautun-
reinigkeiten. à St. 50 Pf. bei
Fritz Bernstein, 54166
Dr. Carl Cranz, Willy
Gräfe, G. Mebus, Louis
Schild und Otto Siebert

Ein eleganter

2730*
Damen-Maskenanzug
zu verlei. Karstraße 1, Hth.

2 schöne Maskenanzüge

zu verlei. Friedrichstraße 10,
Seitenbau rechts 2. St. a

Zwei fl. Vogelhefen u. kleine

3 Käfige billig abzug. Graben-
straße 24, 3 Tr. l. Das ist eine
Drehorgel für Vögel zu ver-
leihen.

Zu vermieten.

Drudenstr. 3,
3 St., ist zum 1. Apr. Logis von
2 gr. febl. Zim. und Küche im
Abstl. z. v. m. Part. od. 3. St.

Goldgasse 17, 2.,

3 Zimmer mit Küche an fester.
Pente zu verm. Näh. im 1. St. a

Hartingstr. 6, 1. Stock eine

schöne Wohnung von zwei
Zimmern, Küche und all. Zubeh.
an ruh. Pente auf 1. April bill.
zu vm. Zu erste. daselbst bei
2234* **G. Bornheimer.**

Sedanstr. 7, Vorderh.,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche
und Zubehör per 1. April zu
vermieten. a

Walramstraße 17, 1.,

2 Zimmer, Küche mit Zubehör
zu vermieten. a

Möb. Zimmer.

Hellmundstraße 62, Hth.
1. St. h., reinliche Arbeiter
erhalten Kost und Logis. 2676*

Hirschgraben 14

zweiter Stock links, ein
möbl. Zimmer zu verm. a

Mehrgasse 18

erhalte 2 reinl. Arbeiter Kost u.
Logis p. Woche je 7 M. 2686*

Mehrgasse 20, 2. Stock

ein
Zimmer zu vermieten. 2721*

Ein schönes Kanapee

wegen Umzug sehr billig zu ver-
kaufen Hellmundstr. 81, Hth. Part. a

Ein großes Kanapee

mit Lederbezug ist umzugshalber
billig zu verkaufen
a **Welltrichstraße 3, 2. l.**

Violine, eine sehr gute, alte,

billig zu verkaufen
a **Hirschgraben 26, Laden.**

Ein gut

erhaltener **Kinder-Sitz-**
wagen für 8 M. zu verkaufen
Moonstr. 5, II. l. 2732*

2 elegante

Damen-Masken-Anzüge
billig zu verlei. Welltrichstraße 16, 1.

Ein eleganter

2730*
Damen-Maskenanzug
zu verlei. Karstraße 1, Hth.

2 schöne Maskenanzüge

zu verlei. Friedrichstraße 10,
Seitenbau rechts 2. St. a

Zwei fl. Vogelhefen u. kleine

3 Käfige billig abzug. Graben-
straße 24, 3 Tr. l. Das ist eine
Drehorgel für Vögel zu ver-
leihen.

Zu vermieten.

Drudenstr. 3,
3 St., ist zum 1. Apr. Logis von
2 gr. febl. Zim. und Küche im
Abstl. z. v. m. Part. od. 3. St.

Goldgasse 17, 2.,

3 Zimmer mit Küche an fester.
Pente zu verm. Näh. im 1. St. a

Hartingstr. 6, 1. Stock eine

schöne Wohnung von zwei
Zimmern, Küche und all. Zubeh.
an ruh. Pente auf 1. April bill.
zu vm. Zu erste. daselbst bei
2234* **G. Bornheimer.**

Sedanstr. 7, Vorderh.,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche
und Zubehör per 1. April zu
vermieten. a

Walramstraße 17, 1.,

2 Zimmer, Küche mit Zubehör
zu vermieten. a

Stellungsstelle

Ein junger Schreiner
sucht Beschäftigung in der Laque-
branche. Näheres Albrechtstr. 23,
Hth. 1. St. Wth. Heumann. a

Ein Mädchen sucht Besch.

im
Ansessen der Wäsche
in und außer dem Hause.
Bleichstraße 37, Hth. Dach.

Eine selbstständige

Wäschfrau
sucht Beschäftigung. Näheres
Hellmundstraße 3, Part. r. a

Suche

für zwei Frauen
denen für längere Zeit der Ge-
näherer fehlt, Arbeit, gleichviel welche
P. Geissler, Diakon.

Ein Mädchen aus guter

Familie sucht
Beschäftigung als Verkäuferin gegen
geringe Vergütung. Näh. Feld-
straße 22, Hth. 1 Tr. r. 2227*

Offene Stellen:

Stellung erh. Jed. schnell überall
hin. Fordere p. Post. Stellen,
ausw. Courier. Berlin, Westend.

Eine Beizengnäherin

und Lehrmädchen
gesucht. Näheres **Dönhof-**
straße 6, Hth. 1 St. 2711*

Lehrmädchen

für Weiß- und Buntfärberei ge-
sucht. Welltrichstraße 5, Frontsp. a

Ein Lehrling kann

d. Möbelschreinerei
erlernen. Friedrich-
straße 19, Werkstatt.

Ein Gärtnerlehrling

unter guten Bedingungen gesuch
von **H. Schmeiss, Blatterstr. 6**

Verein

für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathhaus.

Arbeit finden:

1. Verwalter mit gut. Zeugn.
2. Barbier
3. Buchbinder
4. Dreher Holzdreher
5. Gärtner (junger Mann)
6. Heilgärtner
7. Kleber
8. Kleidermacher
9. Kleidermacher
10. Kleidermacher
11. Kleidermacher
12. Kleidermacher
13. Kleidermacher
14. Kleidermacher
15. Kleidermacher
16. Kleidermacher
17. Kleidermacher
18. Kleidermacher
19. Kleidermacher
20. Kleidermacher

Arbeit suchen:

2. Friseur
10. Hausburschen
4. Installateure
2. Kaufleute
2. Köche
3. Krankenwärter.
4. Radfahrer
4. Räder
4. Schlosser
4. Schneider
4. Schuhmacher
3. Spengler
4. Tapezierer
3. Tücher
4. Wäglerrinnen
1. Erziehlerin od. Gesellsch. Engl.
6. Monatsfrauen
6. Putzfrauen
4. Wäscherinnen

— Für das **Wiesbadener Denkmal** gingen ferner ein: Von Frau Hauptmann Wanda Freitag dahier Nr. 50.

× **Der Falsch** prophezeit für den Februar: Die Schneefälle halten an bis in das letzte Drittel des Monats, sind aber schwächer und weniger ausgedehnt, als im Vormonat. Stärkere Niederschläge sind im ersten Drittel wahrscheinlich. Die Temperatur ist — mit Ausnahme einiger Tage in der Mitte des Monats — durchgehend mild. Die Tagesprognose lautet: 5.—8.: Die Temperatur sinkt Anfangs und steigt dann wieder, die Schneefälle werden seltener. 9.—13.: Die Niederschläge nehmen ab, es wird ziemlich trocken. Die Temperatur geht Anfangs zurück und steigt dann wieder. Schneefälle treten vereinzelt auf. Bedeutender Hochdruck über Mittel-Europa. 14.—20.: Die Schneefälle nehmen neuerdings bedeutend zu; es wird sehr kalt. 21.—29.: Die Niederschläge nehmen ab; die Schneefälle hören auf und treten erst am Ende des Monats wieder vereinzelt ein. Das Wetter bleibt anhaltend mild und trocken. Ausgedehnter Hochdruck. Der Februar bringt zwei kritische Tage: einen solchen zweiter Ordnung am 13. und einen solchen erster Güte am 28. Februar; letzterer ist der stärkste des Jahres, während der Erstere den 6. Platz inne hat. — Der hundertjährige Kalender verzeichnet folgende Witterung: Vom 1. bis 11. wie im Januar; 12. bis 18. Schnee und windig; vom 19. bis 29. sehr kalt. — Die Witterungs- und Bauernregeln besagen für den Februar: „Sonn' sich der Dachs in der Lichtmesswoche, geht auf vier Wochen er wieder zum Lohse. St. Dorothee bringt den weißen Schnee. Petri Stuhlfeier kalt, die Kälte noch länger anhalt'. Mattheis bricht's Eis, hat er feins, so macht er eins. Im Februar muß die Vech' auf die Haid', mag's sein lieb oder leid.“

— **„Bahnlagernd“**. Eine Anfrage, ob die Eisenbahn verantwortlich gemacht werden könne für den einem Abfender daraus entstandenen Schaden, daß eine „bahnlagernd“ vorgeschriebene Sendung dem im Frachtbriefe genannten Empfänger ausgeliefert worden sei, ohne daß dieser das Frachtbriefduplikat habe vorgezeigt. — wurde seitens des Zentralamts für den internationalen Eisenbahntransport dahin beantwortet, daß die Auslieferung von bahnlagernden Gütern weder durch das internationale Übereinkommen, noch durch die in Betracht kommenden internen Vorschriften an besondere Bedingungen geknüpft sei.

— **Vortrag**. Am Samstag den 8. d. M. Abends 8½, Uhr veranstaltet der Volkshochschulverein im Saale der Gewerkschule (Westrichstraße) einen hochinteressanten Vortrag. Herr Ingenieur Heirich aus Nürnberg, der erst jetzt im Ingenieurverein zu Coblenz mit großem Erfolge einen Kursus über das Gebiet der Elektrizität gehalten hat, wird an genanntem Abend einen Vortrag halten über: „Die Verwendung der Elektrizität zu Licht- und Kraft-Zwecken und die Zentralisation der Stromerzeugung, sowie über die verschiedenen Systeme der Stromverteilung.“ Der Vortrag wird sich zunächst im Allgemeinen über die Vortheile eines Elektrizitätswerkes ausprechen, sodann eine Parallele zur Gasfabrik ziehen, die beiden in Betracht kommenden Systeme einander gegenüber stellen und schließlich, was für Wiesbaden am Interessantesten sein wird, sich auf Grund der hiesigen Verhältnisse für das Eine oder Andere aussprechen. Da unsere Gemeinde die Anlage einer elektrischen Centrale für die allernächste Zeit projektiert, wird jedem der sich für unsere Stadt interessiert, dieser so sehr zeitgemäße Vortrag zu seiner Information willkommen sein. Wir hören auch, daß von denselben Erwägungen ausgehend, der Vorstand an Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung besondere Einladungen hat ergehen lassen. Gäste sind wie stets willkommen.

— **Der „Vereinszähler-Verein für Wiesbaden und Umgegend“** hält am nächsten Sonntag den 9. d. M. Nachmittags 3½, Uhr in Schierstein im „Reichsapfel“ eine Wanderversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht über den Stand der Verein; 2.) Empfangnahme der Beiträge für den von den Mitgliedern in das Vereins-Honig-Depot bei Herrn Kaufmann Peter Quint in Wiesbaden am Markt abgelieferten und verkauften Honig; 3.) Vortrag: „Ueber die Ausnützung der Bienen; 4.) Verhandlung wegen Versicherung der Bienenstände gegen Feuergefahr. Die gemeinschaftliche Abfahrt erfolgt mit der Rheinbahn von Wiesbaden aus mit dem Zuge 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

— **Der Garde-Verein** hielt am Samstag in „Walters Hof“ eine erste ordentliche Generalversammlung ab und wurde der provisorische Vorstand einstimmig definitiv gewählt. Derselbe setzt sich zusammen aus den Herren 1. Vorsitzenden Emil Danneberg, 2. Vorsitzenden W. Hübner, Kassierer M. Müller, Schriftführer Heinz. Bögen. Laut Statuten können alle ehemaligen Kameraden der Garde aller deutschen Staaten, welche in Wiesbaden und Umgebung wohnhaft sind, Mitglied werden. Anmeldungen nimmt der Vorstand entgegen.

— **Verein ehemaliger Unteroffiziere**. Welchen Anklang die Bestrebungen dieses Vereins im Publikum gefunden haben, zeigte wieder so recht die am Samstag, den 1. Februar, in der Turnhalle, Westrichstraße 41, veranstaltete „Kaisers Geburtstagsfeier.“ Nach einer kurzen Begrüßung der zahlreich erschienenen Theilnehmer seitens des Herrn Vereinspräsidenten Kameraden K., sprach Kamerad M. mit einer Wärme und Begeisterung, wie wir bei ihm gewohnt sind, den Festprolog, in welchem er unsern verehrten Kaiser als einen Friedensfürsten feierte. Ein wahrer Beifallssturm erhob sich, als namentlich der Vorhang sich hob und das lebende Bild: „Die Germania“ (dargestellt durch Frau P.) in majestätischem Lichterglanz erschränkte. Die hierauf folgenden beiden Vorträge: „Der Kaiser zählt heut Siebenunddreißig oder Eschlingungen in Preußen“ und „Im Auskunfts-Bureau“ versetzten das Auditorium in die heiterste Stimmung. Lobende Erwähnung verdienen nebenbei die Vorträge: „Das Lied vom schwarzen Adler“ und „Die Fahne der Einundschziger“, wobei der jugendliche Vortragende, Herr Heinrich Fick, durch die Natürlichkeit des Vortrags und die dabei bewiesene Unerschrockenheit dem Publikum ganz besonders imponierte. Mit einer Musikpause: „Gebämpfetes Trommeln-Feierliche mit Posaunen-Beilage“, die auch diesmal ihre Wirkung nicht verfehlte, endete der 1. Theil der wohlgeleiteten Feier, um in einem unmittelbar darauffolgenden Saale, der die Anwesenden noch mehrere Stunden in fröhlichster Stimmung zusammenhielt, zu enden.

— **Gesangverein „Wiesbadener Männer-Club“**. Die am Sonntag im „Römerpale“ abgehaltene närrische Damenführung des Gesangvereins „Wiesbadener Männer-Club“ nahm einen glanzvollen Verlauf. Schon das Eröffnungsspiel, von Urnarr Finkel, in welcher verschiedene Vereinsangelegenheiten in gelungener Weise ihre Wiedergabe fanden und die vom gesamten Vorstand der Präsident wurde durch vier Dienstmänner im Vest herbeigeführt, mehreren Sängern, Prinz Carneval (Herr J. Fähr) und einer lieblichen Göttin der Narrenheit (Mädchen Finkel) vortrefflich zur Aufführung gelangte, bereitete auf einen humorvollen Abend vor. Nach dem Einzug des Comités hielt Präsident Herr Baumgarten in gewohnter Meisterschaft seinen Speech, dann folgten in dieser Reihe die ausgezeichneten Vorträge und Lieder, voran das

Protokoll, das dem närrischen Sekretär C. Grünberg, wie immer, alle Ehre machte. Uebrigens Aug. Hartmann brachte „Der schone Teufel“, „Der nicht in den Himmel kommt“, „Sahaleben“, „Der Gerichtsvollzieher von Kamerun“ und erzielte stets allgemeine Klatscherei. Der Frankfurter Herr Adam Grünberg brachte einen feinschmeckenden Vortrag „Der politische Lump“ und seinen „Sachsehäuser im Opernhaus“ und wurde zum Dank für seine Leistungen zum Urrarr des Vereins ernannt. Drei Gassenlehrer, Herr Finkel und Gebrüder Grünberg zeigten, daß auch unter diesen Leuten erwachsener Humor zu finden ist. Herr H. Brühl trug ein „närrisches Allerlei“ und „Die jetzige Zeit“ auf und fand, wie Alles, ungetheilten Beifall. Ein Quartett von Laube, Hartmann, Zimmermann und Krügel trug zur Erhöhung der ohnehin tollen Stimmung ihr Bestes bei, ebenso die beiden Clowns „Kremer und Reifner.“ Besondere Erwähnung verdient der Gesang-Chor des Vereins, welcher trotz kurzer Zeit für das Studium etwas so vollendetes brachte, daß wir nur den Sängern wie dem Dirigenten das größte Lob spenden können. Die allgemeinen Chorslieder, verfaßt von Narren Glück, Finkel, A. Grünberg, Braunwarth, Baumgarten und einem Anonymus sorgten dazwischen, daß das närrische Leben flott pulste und schließlich auf einen hohen Siedepunkt gelangte. Ein stotter Tanzgenie hielt dann die Besucher bis zum frühen Morgen beisammen.

— **Der Jütherverein** theilt seinen Freunden und Gönnern um Jüthamer zu vermeiden mit, daß die Turnhalle, Hellmündstraße, für Fastnacht-Sonntag, den 16. irrthümlicher Weise durch 2 Vereine besetzt war, infolgedessen der so beliebte Maskenball mit Preisvertheilung des Jüthervereins Sonntag, den 9. Februar in der Turnhalle Hellmündstraße 33 stattfindet. Die Preise vertheilen sich auf 4 Damen- und 3 Herrenmasken.

— **Der Wiesbadener Jüther-Club** hält seinen Maskenball am Fastnachtsamstag, den 16. Februar, in dem neuerbauten Saale des katholischen Gesellen-Vereins, Dohlemerstraße 24, ab. Da diese Veranstaltungen des genannten Clubs sich von jeher einer großen Beliebtheit erfreuten, so steht zu erwarten, daß auch der diesjährige Maskenball wieder seine alte Zugkraft ausüben wird, zumal derselbe in einem der schönsten Säle Wiesbadens abgehalten wird. Alles Nähere besagen die in den nächsten Tagen erscheinenden Annoncen.

— **Der diesjährige große Maskenball des Club** Geselligkeit, verbunden mit Preisvertheilung, findet Sonntag, den 8. Februar, im Römerpale statt. Den vom Vorstand getroffenen Vorbereitungen zufolge verspricht die Veranstaltung eine in allen Beziehungen gelungene zu werden. So wird u. a. bis 12 Uhr ein närrischer Jahrmarkt mit allem Zug und Rabau arrangiert werden. Drei werthvolle Herren- und desgleichen Damenpreise sind für die besten resp. originellsten Masken in Aussicht gestellt.

— **Ein herrenloses Sopha** wurde kürzlich Nachts an der Ecke der Schwalbacher- und Emserstraße aufgefunden. Eigentumsanprüche können im Polizeidirektionsgebäude, Zimmer Nr. 9, geltend gemacht werden.

— **Das Gast- und Badhaus „Zum Ebnischen Hof“** ist durch Kauf aus dem Besitze des Herrn Louis Birnbaum in den der Frau Eduard Bergandt Wittwe und deren Sohn erster Ehe Herrn Georg Hahn übergegangen.

— **Immobilien-Geschäft**. Im Januar d. J. sind hier 15 Wohnhäuser für zusammen 1,008,420 M. freiwillig verkauft worden. Der höchste Kaufpreis betrug 117,000 M., der geringste 22,000 M. An Grundstücken (Bauplätze) sind 18 für zusammen 390,093 M. verkauft worden. Im Januar 1895 betrug die Zahl der Hausverkäufe 6 und der Gesamtsumme 556,100 M., die Zahl der Grundstücksverkäufe 17 und der Erlös 287,490 Mark.

Neu

eintretenden Abonnenten wird der Anfang des Romanes „Der neue Präsident“ kostenfrei zugestellt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Residenz-Theater**. Heute geht Sudermann's Schauspiel „Das Glück im Winkel“ wieder in derselben Besetzung wie am Premieren-Abend in Scene. — Morgen Mittwoch wird der lustige Schwanke „Der Tugendheld“, der letzten Sonntag so lebhaftes Interesse erregte, wiederholt u. Donnerstag gelangt Suppés Operette „Das Modell“ zum letzten Male zur Darstellung. Am Freitag kommt „Das Glück im Winkel“, am Samstag als Novität zum ersten Male „Die Karlschülerin“. Operette in 3 Akten von Carl Weinberger zur Aufführung. Für Sonntag ist Nachmittags 3½, Uhr bei halben Preisen „Fräulein Doctor“ angesetzt und Abends 7 Uhr gelangt „Die Karlschülerin“ zur zweiten Aufführung.

Aus der Umgegend.

— **Erbach a. Rh.**, 3. Febr. Gestern, Maria Lichtmess, hielt der hiesige „Freundeclub“ in dem Hotel „Zum Engel“, Besitzer Herr Restaurateur Wilhelm Erach hier, seinen allgemeinen Maskenball mit Preisvertheilung ab. Der Verein hatte sich die Mühe gegeben, 13 Preise auszugeben. Da aber der Ball schwach besucht war und nur 7 Preise zur Vertheilung kamen, mußte der Verein seine 6 anderen Preise wieder eingiechen.

— **Diez**, 3. Febr. Der ordentliche Turntag des Bahn-Dill-Gaues wurde gestern im Lokale des Herrn Jean Jung hieselbst abgehalten. Es waren etwa 30 Abgeordnete mit 46 Stimmen anwesend. Die Verhandlungen, welche um 10½ Uhr begannen, wurden durch den Gauvertreter, Kurassenenbant Wagner-Ems geleitet. Es sei aus demselben folgenden hervorgehoben. Der Gauassenenbant Dernbach wird zum Ehrenmitglied des Gaues ernannt. Als Ort des Gauturnfestes wird Kierberg mit 24 Stimmen gewählt, für Diez stimmten 22 Vertreter. In das Kampfergericht für 1896 wurden gewählt die Turner Vogel-Herborn, Jung-Diez und Wilhelm-Kunzel. Außerdem gehören dazu der Gauassenenbant und dessen Stellvertreter. Die Wahlen zum Gauvorstand fanden hiernach und zwar, wie folgt statt; als Gauvertreter wurde Kurassenenbant Wagner-Ems, als Stellvertreter Heinrich Richter-Dillenburg wiedergewählt. Der bisherige Gauassenenbant Jung-Diez lehnte eine Wiederwahl wegen geschäftlicher u. Verhinderung entschieden ab und die Versammlung hat den Abg. Münch-Hachenburg, die Stelle eines Gauassenenbants anzunehmen. Auch Münch lehnte, da er die Vertheilung dieser Stelle, so wie es sich gebäre, mit seinen dienstlichen Obliegenheiten nicht vereinbaren könne, ab, blieb auch trotz nahezu einstimmiger Wahl bei seiner Ablehnung stehen. Es wurde dann Gymnasiallehrer Petri-Weilburg zum ersten und A. Münch-Hachen-

burg zum zweiten Gauassenenbant vorgeschlagen und mit großer Majorität gewählt. Als Gauassenenbant wurde J. Dernbach-Diez und als Schriftwart Stadtsekretär Kaul-Ems per Affirmation wiedergewählt. Die Gauvorturnerstunden pro 1896 finden im ersten Bezirk in Haiger und Dillenburg, im zweiten Bezirk in Holzheim und Nollmar und im dritten Bezirk in Obernhof und Miellen statt. Die Hauptvorturnerstunde findet in Diez statt.

— **Wiedenkopf**, 3. Febr. Beim Befestigen eines Wirtshausbades in Mornhausen a. D. stürzte der Dachbeder Jakob Simon von Herzhausen gestern so unglücklich herab, daß er beide Arme brach, aus einer bedeutenden Kopfwunde stark blutete und dem Anscheine nach innere Verletzungen davongetragen hat. In bedenklichem Zustande wurde der Bedauernswürthe heute mittels der Eisenbahn in die Klinik Marburg übergeführt.

Weitere Nachrichten siehe zweites Blatt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

— **Berlin**, 4. Februar. Der preussische Hof legt für die verstorbene Großherzogin von Oldenburg eine 14tägige Trauer an. — Zu dem parlamentarischen Abend beim Reichskanzler, der definitiv morgen stattfindet, sind etwa 500 Einladungen ergangen. — Der „Solanz“ meldet: Außer Prinz Friedrich von Hohenzollern haben noch andere hohe Offiziere, welche mit dem Rathenower Urtheil dienstlich befaßt sind, ihre Abschiedsgeluche eingereicht.

— **Berlin**, 4. Februar. In der gestrigen Sitzung des Kolonialraths wurde Bericht erstattet über die Entwürfe des Auswanderungsgesetzes, sowie betreffend Ableistung der Wehrpflicht in den Schutzgebieten. — Ein dem Landtage zugehender Gesetzentwurf über die Anknüpfung von Geheimmitteln bezieht sich nur auf das Geltungsgebiet des rheinischen Rechts.

— **Oldenburg**, 4. Februar. Die Beisetzung der Großherzogin wird am Freitag erfolgen. Die Leiche ist im Betstalle des Schlosses aufgebahrt. Es ist Hoftrauer von 24 Wochen angeordnet. Die allgemeine Landestrauer währt bis zur Beisetzung.

— **Stettin**, 4. Februar. Eine Versammlung von 2 bis 3000 Schneidern hat in der vergangenen Nacht beschlossen, sofort in den Generalstreik einzutreten.

— **Wien**, 4. Februar. Wie aus Temesvar gemeldet wird, verhaftete die Polizei eine meißens aus wohlhabenden Bauern und Gewerksleuten bestehende Räuberbande, welche seit Jahren ihr Unwesen getrieben, indem sie Bauernhöfe ausraubten, die Leute auf der Landstraße überfielen und die Gemeindefassen plünderten.

— **Wien**, 4. Februar. Nach hier vorliegenden zuverlässigen Pariser Privatmeldungen bereitet die französische Opposition einen großen Schlag gegen den Präsidenten der Republik vor und wird dessen baldiger Sturz in sichere Aussicht gestellt.

— **Paris**, 4. Februar. Der „Figaro“ meldet, die Verlobung des Königs von Serbien mit der Prinzessin Helena von Montenegro ist offiziell verkündet worden.

— **Paris**, 4. Februar. Wie die „Republique“ mittheilt, hat man auf einer Insel der Levante durch Reservegeschwader Versuche anstellen lassen, um den Stand der Befestigungen zu prüfen. Diese Versuche sollen den Beweis geliefert haben, daß die auf dem Ufer aufgestellten Batterien sich nicht gegen die Marine-Artillerie halten können. Ein Kreuzer vernichtete auf eine Entfernung von 3500 Meter die Strandbatterien vollständig. Der Bericht hat bei der Regierung eine große Erregung hervorgerufen. Es sollen ganz besondere Maßregeln ergriffen werden.

— **Rom**, 4. Februar. Die Erregung unter der Bevölkerung wegen des Ausbleibens von Nachrichten aus Afrika nimmt immer mehr zu. In ministeriellen Kreisen glaubt man, daß eine Schlacht begonnen und die Kämpfe seit mehreren Tagen auf der ganzen Linie von Abigrat bis Gassan stattfinden. Dagegen herrscht auch die Ansicht vor, daß neue Unterhandlungen im Gange sind.

— **Rom**, 4. Febr. Aus Massanah wird gemeldet, daß die als Geiseln zurückgehaltenen zehn Offiziere freigegeben wurden und bereits im Lager Baratieri's eingetroffen sind.

— **Rom**, 4. Febr. Wie der „Secolo“ wissen will, soll in naher Zukunft eine Uebereinkunft zwischen England, Italien und Oesterreich erfolgen, deren Zweck die Orientfrage zu lösen ist. (?)

Neues aus aller Welt.

— **Eine Anekdote von Lord Leighton**, dem jüngst verstorbenen Präsidenten der englischen Akademie, erzählt „Truth“. Eines Tages sah er bei einem Antiquitätenhändler ein Bild, das ihn fesselte. Ein Porträt, einen Ritter aus dem sechzehnten Jahrhundert. Der Preis war ihm jedoch zu hoch und er kaufte es nicht. Wenige Tage später war Leighton bei einem berühmten Londoner Bankier zu Gast geladen und — was sieht er: seinen Ritter, dasselbe Bild, das er beinahe gekauft hätte. „O“, fragte der Bankier, wie kommen Sie zu dem Bilde?“ „Zu dem? Durch Zufall. Es ist das Bild eines meiner Ahnen.“ „Wie?“ ruft Leighton mit seiner bekannten Herzlichkeit und streckt seinem beide Hände entgegen, „dann sind wir also ganz nahe verwandt?“ „Wieso?“ „Weil dieser Ritter vor drei Tagen beinahe — mein Ahne geworden wäre.“ Tableau.

— **Druckschlitten**. (Aus einem Zeitungsroman.) .. Wegen momentaner Geldverlegenheit sah sich der Graf genöthigt, ein Grundstück zu verkaufen. (Schloß folgt.) — Das fränke Fräulein, welches nun auch mit den Uebriken in der Raube Platz genommen hatte, freute sich an dem lieblichen Dufte des erblühenden Frieders.

Standesamt zu Sonnenberg.

Gestorben: Am 30. Jan., Louise, geb. Wagner, Witwe des zu Hambach verstorbenen Wagners Karl Schmidt, alt 49 J. 11 M. 5 T. — 31. Jan., Seite, geb. Marx, modo Hecht, Ehefrau des zu Sonnenberg wohnenden Mehgers Heiman Marx, alt 71 J. 7 M. 12 T.

Tages-Anzeiger für Mittwoch.

Kgl. Schauspiele: Abds. 7 Uhr: „Cyprienne.“ Abon. D.
Kurhaus: Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Concert. Abends 8 Uhr: Carnevals-Concert.

Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: „Der Tugendheld.“
Reichshallen-Theater: Abds. 8 Uhr: Große Spec.-Vorstellung.
Volkskassette (Frankenstraße 7, I.), Nachmittags von 6 1/2 bis 9 1/2 Uhr geöffnet.

Neben allem Sonstigen heils ich auch die
Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Ob neu, ob chronisch, ob angeboren — ich heile sie.
Sprechstund. Werktags: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5 Uhr.

1418 **Woitke**, Rheinstraße 81, eine Treppe.

Unentgeltlich verleihe Anweisung zur Rettung
von Trunksucht. M. Falken-
berg, Berlin, Steinmetzstr. 29. 8446

Junge zum Auslaufen gesucht
R. Bechtold & Co.

Verkaufsstellen für Postwerthzeichen.

Im Bereich des Postamts Wiesbaden bestehen folgende amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen (Freimarken, Postkarten, Postanweisungen, Formulare zu Post-Paket-Adressen, Postaufträgen u. s. w.) bei:

H. Meyer, Michaelsberg 9;	H. Wöller, Drantenstraße 50;
Fritz Bernstein, Wehrstr. 25;	R. Vogt, Karlstraße 33;
J. Bird, Roßstraße 1;	G. Wades, Moritzstraße 1 a;
E. Engel, Wilhelmstraße 42 b;	E. Menzel, Lahnstraße 1 a;
J. Hartmann, Helmstraße 25;	A. Mosbach, Kaiser-Friedrich- Ring 14;
Th. Hendrich, Dambachstraße 1;	H. A. Müller, Adelsstraße 28;
H. Heintz, Große Burgstraße 17;	Aug. Müller, Hirschgraben 22;
C. Hofbein, Blatterstraße 102;	Ph. Nagel, Neugasse 2;
B. Jumeau, Kirchstraße 7;	Karl Schmid, Jahnstraße, Ecke Börtschstraße;
Ph. Kiffel, Adelsstraße 27;	H. Schindling, Neugasse 18/20
H. Kiffel, Rheinstraße 79;	D. Unkelbach, Schwabacherstr. 71;
A. K. Knefel, Langgasse 45;	Th. Wehrhanser, Kasseler, Schlachthaus.
C. Koller Bock, Bismarckring 1;	
Ph. Krauß, Albrechtsstraße 36;	
E. Ubbig, Bleichstraße 9;	

Holz-Versteigerung.

Montag, den 10. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Rauroder Gemeindefeld, District „Haide“:

10 eichene Werkhölzstämme von 4,16 Fstmr.,
8 eichene Stangen erster Classe,
219 Kiefern-Stämme von 131,57 Fstmr.,
20 Rm. Kiefern-Ruthholz, 2,40 und 1,50 m lang,
23 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,
5 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel,
384 Rm. Kiefern-Scheit und Knüppel und
4110 Weiden versteigert.

Der Anfang wird mit den Stämmen gemacht.
Zusammenkunft am Reutersgründchen.

Raurod, den 3. Februar 1896.

548 Der Bürgermeister: Schneider.

Stammholz-Versteigerung

Dienstag, den 11. Februar d. Js., Vormittags 10 1/2 Uhr, kommen in dem Lenzhahner Gemeindefeld District 14 und 15 Dell:

20 Stück eichene Baumstämme mit 39,89 Fstmr. Gehalt zur Versteigerung.

Lenzhahn, den 2. Februar 1896.

5456 Der Bürgermeister: Rade.

Stammholz-Versteigerung.

Montag, den 10. Februar d. Js., Vormittags 10 1/2 Uhr, kommen in dem Oberseelbacher Gemeindefeld, District 6 b und 7 — Eichwald — zur Versteigerung:

62 Stück eichene Bau- und Werkhölzstämme mit 110 Festmeter Cubikgehalt,

8 Raummeter eichenes Schichtungsholz (Küferholz).

Bemerkt wird, daß von obengenannten Werkhölzstämmen die meisten von unbrauchbarem Holz beschritten sind und von diesen nur reine Stammabschnitte, zu Glaser- und Schreinerholz geeignet, versteigert werden.

Oberseelbach, den 28. Januar 1896.

5176 Koch, Bürgermeister.

Brennholz.

Abfallholz per Str. M. 1,20,
Anzündeholz „ „ 2,20.

frei ins Haus liefert

W. Gail Ww.

Telephon Nr. 84.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 5. Februar 1896. 35. Vorstellung.

29. Vorstellung im Abonnement D.

Cyprienne.

(Divorgans.)

Aufspiel in 3 Akten von Victorien Carou und E. de Najac.
Regie: Herr Rösch.

Herr von Brunelles	Herr Faber.
Cyprienne, seine Gattin	Herr Neumann.
Adhemar von Gratignac, ihr Cousin	Herr Rabus.
Herr von Clavignac	Herr Santen.
Frau von Brionne, Wittwe	Herr Lindner.
Frau von Balfontaine	Herr Wolff.
Fräulein von Balfontaine	Herr Rudolph.
Befuchdin	Herr Grene.
Basilien, Kammerdiener	Herr Posten-Ripart.
Joseph, Kammermädchen	Herr Wink.
Ein Portier	Herr Bethge.
Joseph, Oberkellner	Herr Spiel.
Erster Kellner	Herr Dietrich.
Zweiter Kellner	Herr Berg.
Ein Büchhändler	

Ort der Handlung: Reims.

* * * Cyprienne. Herr Hedwig Bange,
vom Stadttheater in Elberfeld als Gast.
Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Kleine Preise. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 6. Februar 1896. 36. Vorstellung.

30. Vorstellung im Abonnement B.

Der Postillon von Conjeuneau.

Romische Oper in 3 Abtheilungen. Nach dem Französischen des
Escribe. Musik von Adolph Adam.

Anfang 7 Uhr.

Kleine Preise.

Eintrittspreise:

Für einen Platz:	Kleine Preise	Einfache Preise	Mittel Preise	Hohe Preise
Platz.	Platz.	Platz.	Platz.	Platz.
Fremdenloge im I. Rang	7	8	10	14
Mittelloge „ I. „	6	7	9	12
Seitenloge „ I. „	5	6	7	10
I. Ranggalerie	4	50	50	60
Orchesterfessel	4	50	50	60
I. Parquet, 1.—6. Reihe	3	50	50	60
II. Parquet 7.—12. „	3	4	4	50
Parterre	2	2	50	3
II. Ranggalerie 1. u. 2. Reihe, 3. 4. u. 5. Reihe	2	2	50	3
III. Ranggalerie 3.—5. Reihe, Seite	1	50	1	75
III. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	1	50	1	75
III. Ranggalerie 2. Reihe Seite, und 3. u. 4. Reihe	1	1	25	1
Amphitheater	—	70	—	85

Die Garderobengebühr beträgt für die Besucher des Parterre, des I. und II. Ranges 20 Pf., für diejenigen des III. Ranges und des Amphitheaters 10 Pf. pro Person. Villetverkauf von 11—1 Uhr und von 6 1/2 Uhr ab. — Bestellungen für Villet, vorläufig nur zu der Vorstellung des folgenden Tages, sind betari zu bewirken, daß am Tage vorher während der Stunden von 10—1 Uhr gewöhnliche Postkarten mit Angabe der gewünschten Plätze in den am Fenster der Villetkass (Colonade) befindlichen Entwurf zu legen sind. Die Vorderseite dieser Postkarten ist mit der genauen Adresse des Bestellers zu versehen und gelangen letztere durch die Post an denselben mit einem Vermerk der Villetkass, ob die Bestellung berücksichtigt werden konnte oder nicht, zurück. — Diese Postkarten können auch in ein an die Villetkass des Königl. Theaters adressirtes, mit einer Freimarke versehenes Couvert gelegt und einem beliebigen Postbrieffasten übergeben werden, jedoch so gefügt, daß dieselben am Tage vor der Vorstellung bis Mittags 1 Uhr in den Besitz der Villetkass gelangen. — Die zugesicherten Villet werden am Tage der Vorstellung von Vorm. 6 1/2—10 1/2 Uhr bei Rückgabe der mit Zufuge versehenen Karte, gegen Zahlung des Preises und einer Villetgebühren von 30 Pf. für jedes Villet an der Villetkass verabfolgt. Auswärtige Besteller können die betreffenden Villet auf Wunsch erst an der Abendkass des Vorstellungstages in Empfang nehmen. Die Damen werden höflich gebeten, auf allen Plätzen im Zuschauerraum ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 5. Februar 1896. 138. Abonnements-Vorstellung.
Damenbillet gültig. Novität! Zum 2. Male: **Der Tugendheld.**
Schwank in 3 Akten von Heinrich Stobiger.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. — Direction: Chr. Fehinger.
Täglich: Große Specialitäten-Vorstellungen.
Am 1. und 16. jeden Monats neues Programm.
Anfang der Vorstellungen: an Wochentagen um 8 Uhr,
Sonntags 4 und 8 Uhr. 9280

Illustrirte
Deine Annoncen Preis-Courante
Wilk. Riemann & Co. Fabrik
Berlin SW. 11. Kollwitzstr. 11.

Visiten-Karten
werden schnell und billig angefertigt
in der
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Schneidersberger und Gammann.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 4. Februar 1896.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.		Bergwerks-Aktion.		Industrie-Aktion.		Stadt-Obligationen.	
4. Reichsanleihe	106,20	Deutsche Reichsbank	161,30	Bochum, Bergb.-Gussst.	164,30	Allgem. Elektr.-Ges.	235,50	3 1/2. abg. Wiesbadener	102,40
8 1/2. do.	104,90	Frankf. Bank	174,90	Concordia	142,80	Anglo-Cont-Guano	96,00	3 1/2. 1887 do.	101,20
8. do.	99,45	Deutsche Eff.-W.-Bank	119,70	Dortmund Union-Pr.	43,90	Bad. Anilin- u. Soda	397,00	4. do.	101,40
4. Preuss. Consols	105,95	Deutsche Vereins-	117,50	Gelsenkirchener	175,80	Braueri Binding	207,20	4 1/2. 1886 Lissabon	70,50
3 1/2. do.	105,00	Dresdener Bank	150,70	Harpener	169,50	z. Essighaus	77,70	4 1/2. Stadt Rom II/VIII	84,60
9. do.	99,45	Mitteldeutsche Cred.-B.	118,20	Hibernia	174,90	z. Storch (Speier)	134,00		
5. Griechen	30,10	Nationalb. f. Deutschl.	147,50	Kaliw. Aschersleben	130,20	Cementw. Heidelberg	145,00		
5. Ital. Rente	85,00	Pfalsische	136,00	do. Westeregeln	166,50	Frankf. Trambahn	286,00		
4. Oest. Gold-Rente	103,00	Rhein. Credit-	135,50	Riebeck, Montan	184,—	La Veloce Vorz.-Act.	97,50		
4 1/2. Silber-Rente	85,70	Hypoth.	173,50	Ver. Kbn. und Laurab.	156,10	do. Stamm-Act.	73,00		
4 1/2. Portug. Staatsanl.	41,10	Württemb. Verbk.	145,00	Oesterr. Alp. Montan	73,00	Braueri Eiche (Kiel)	179,50		
4 1/2. do. Tabakanl.	92,90	Oest. Creditbank	319,90			Bielofelder Maschf.	267,—		
3. Anssere Anl.	26,00					Chem. Fabr. Griesheim	269,50		
5. Rum. v. 1881/83	99,70					Goldenberg	150,50		
4. do. v. 1890	85,70					„ „ Weiler	135,50		
4. Russ. Consols	102,10								
5. Serb. Tabakanl.	—								
6. „ Lt.B. (Nisch-Pir.)	—								
5. „ St.-R.-B. H.-Obl.	—								
4. Span. Anssere Anl.	61,20								
5. Türk Fund.	91,50								
4. do. Zoll-	96,50								
1. do.	21,60								
4. Ungar. Gold-Rente	103,10								
4 1/2. „ „ v. 1882	105,80								
5 1/2. „ „ „	87,10								
5. Argentinier 1887	57,50								
4 1/2. „ „ innere 1888	48,80								
4. „ „ „	49,90								
4. Unif. Egypter	104,80								
3 1/2. Priv.	101,20								
6. Mexicanor Anssere	92,80								
5. do. „ „ (Teh.)	85,40								
3. do. cons. inn. St.	26,00								

Seiden-Bazar S. Mathias,

Telephon 112 **36** Langgasse **36** Telephon 112.

Schwarze Seidenstoffe enorm billig.

Für solides gutes Tragen wird unbedingt garantiert.

Unegaler Würfelzucker per Pfd. 26 Pf.
Türk. Pflaumen p. Pfd. 12, 16, 20, 25 u. 30 Pf.
Vorzügl. Weizenmehl Pfd. 12, 14, 16, 18 u. 20 Pf.
Speisefett p. Pfd. 38, 40, 45 Pf.
Garantirt reines Schmalz p. Pfd. 50 u. 60 Pf.
Margarine p. Pfd. 50, 60 u. 75 Pf.
Speiseöl, Vorlauf, p. 1/2 Str. 25 u. 28 Pf.
empfiehlt
2702

Adolf Haybach, Wellribstraße 22.

Umsonst

und

sofort

erhält Jedes meine modernsten
Muster von

Tapeten.

Vorjährige Muster gebe zu jedem
Preise ab. 2716

Hermann Stenzel, Ellenbogengasse 16.

Billigste u. schönste Masken-Verleih-Anstalt
von

Jacob Fuhr

12 Goldgasse 12.



Größte Auswahl in Herren- und
Damen-Masken, Costümen,
Dominoes, Ritter-Preis-Anzüge,
Militär-Anzüge, vollst. Ausstattung
von echten Bärten und Perrücken,
Farben, Nasen, originelle Masken,
Degen, Masken-Anzüge von
2 Mk. an. Frack und ganze
Ballanzüge. 2556

Bitte bei meinem Geschäft
auf die **Fahne** zu achten.

Tanzschuhe

in großer Auswahl, von 3 Mark an.

Knaben- und Mädchen-Schulstiefel,

sehr stark, von Mk. 4.50 an.

Herrenzugstiefel,

beste Qualitäten, von 11 Mark an.

Damenstiefel,

größte Auswahl, in allen Preislagen.

Reparaturen und Maassarbeit.

Joseph Dichmann,

1 Spiegelgasse 1.

2641

Turngesellschaft.

Samstag, den 8. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr, in den Sälen
der Casinogesellschaft, Friedrich-
straße 22.

Großer Maskenball,

wozu wir unsere Mitglieder und deren An-
gehörige sowie die Inhaber von Gastkarten
ergerst einladen.

Der Zutritt für Nichtmaskierte ist nur gegen
Vorzeigung der Einladkarte gestattet. Für Masken
sind Sterne gegen Vorzeigung der Einladkarte bei
unserem Mitgliede **Ludwig Becker,** kleine
Burgstraße 12, erhältlich. 2752

Der Vorstand.

Männer-Turnverein.



Wir ersuchen unsere Mitglieder
freundlichst, die genauen Adressen
derjenigen Gäste, die sie zu dem
am Fastnacht-Dienstag statt-
findenden Maskenballe einzu-
führen wünschen, dem Vorstand
bis zum 10. d. Mts. schriftlich anzugeben.
2790

Der Vorstand.

Sauers Gasglühlicht.

Das Vollkommenste und Beste auf
diesem Gebiete, anerkannt größte
Leuchtkraft, unerreichte Brenndauer,
größte Gaserparnis.

Intensiv strahlend weisses Licht,
vorzügliche Formbeständigkeit.

Süddeutsche Glühkörper-Fabrik,

J. Sauer, Frankfurt a. M.

Schillerstrasse 15.

Generalvertreter für Wiesbaden und Umgegend:

Louis Weygandt,

Kupferschmied und Installateur,
Nerostrasse 18, Wiesbaden.

Aufklärung für Installateure!

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß als Geschäfts-
mandat von der Firma S. Salzmann, Berlin, Glüh-
körper offeriert werden mit dem Bemerken, daß ihre
Waare dieselbe sei als die unfreie und bemerken wir,
daß dies auf Unwahrheit beruht.

Man verlange unser eigenes Fabrikat stets in
Originalverpackung von 25 Stück und können wir als-
dann nur für unsere ächte Waare garantieren.

Süddeutsche Glühkörper-Fabrik
J. Sauer, Frankfurt a. M., Schillerstr. 15.

Wer 541b

Geld

sparen will, kaufe nur
Marioth's
verbesserten

Malz Caffee.

Wiederverkäufer wenden sich an
C. Marioth & Co.,
Düsseldorf.

Zum Wohl der Menschheit

bin ich gern bereit, Allen, welche
an Magenbeschwerden,
schwacher Verdauung und
Appetitlosigkeit leiden, ein Ge-
tränk unentgeltlich namhaft zu
machen, welches mir und vielen
Andern ausgezeichnete Dienste ge-
leistet hat und von Aerzten warm
empfohlen wird. 481b

F. Koch, pens. Rgl. Förster,
Pömben, Post Nieheim (Westf.)

Weiss-

Stickereien.

Grösste Auswahl in deutschen und
schweiz. Stickereien in allen Breiten
mit passenden Einsätzen. Besonders
empfehle ich als

vollständiger Ersatz für Handarbeit

meine vorzügliche Qualität von
Madapolam-Stickerei auf einfachen
und doppelten Stoff.

Hemden, Hosen etc. werden zum
Musternehmen gratis abgegeben.

Valencienne-

Spitzen u. Einsätze.

Klöppel-

Maschinen-Spitzen für Wäsche,
Meter von 1 Pfg. an.

Kissen- u. Hemden-Einsätze
in Maschinen-, Klöppel- u. Häkel-
arbeit.

Hemdentuch ohne Appret. in den
besten Qualit. Mtr. 29, 36, 42,
48 und 55 Pfg.

Aecht Louisiana für feinere
Wäsche empfiehlt zu bekannt
billigsten Preisen

Ch. Hemmer, Webergasse 21.

Masken-Garderobe.

Meine Masken-Garderobe-Verleih-
Anstalt befindet sich dieses Jahr:

Goldgasse No. 9

und empfehle den geehrten Publikum mein großes
Lager in Damen- u. Herren-Costümes, sowie
Dominoes in Atlas u. verschiedenen Stoffarten
in allen modernen Farben.

Hochachtungsvoll

Fran L. Gerhard,

Goldgasse 9, vis-à-vis der Regergasse.

Jalousieen Bestes System
mir 7mal prämiert. 527
Hermann Müller,
mit 6jähr. Garantie. Düsseldorf, Schützenstr. 49

Zur Waldluft
Heute Mittwoch:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Franz Daniel.

Heberrnorgen
Zichung. Meber Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.
200.000 Mark 6261 Geldgewinne, Haupt- 50.000, 20000, 10.000 Mark u. s. w.
Loose à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hauptagentur,**
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Wiesbaden zu haben bei: **F. de Fallois, Langgasse 10, L. A. Maske, Wilhelmstraße 30, Therese Wachter,**
Webergasse 36, Zietzoldt, Nassauische Lotteriebauk, Langgasse 51.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt, Schlegelberger & Hannemann. Verantwortliche Redaktion für den politischen Theil und das Feuilleton: Chef-Redacteur:
Friedrich Hannemann; für den lokalen und allgemeinen Theil: Otto von Wehren; für den Inseratenteil: A. B.: Aua. Weiter. Sammtlich in Wiesbaden.